

Schulprogramm

der Ernst-Adolf-Eschke-Schule – 04S05

2. Auflage – 29. April 2013

Sonderpädagogisches Förderzentrum
Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“
Waldschulallee 29
14055 Berlin
Tel. 902925000
Fax: 902925033
post@eaeschule.de

| | | |
|----------------|------------------|--|
| Schulleitung : | Ulrich Möbius | (Schulleiter) |
| | Kathleen Wengler | (Koordinatorin für berufliche Bildung) |
| | NN ab April 2013 | (Konrektorin) |

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit offenem Ganztagsbetrieb. Mit einer komplexen Struktur von Förderangeboten werden verschiedenste Altersstufen und Bildungsgänge zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ berücksichtigt.

Das Schulprogramm wurde durch die Steuergruppe und das Kollegium der Ernst-Adolf-Eschke-Schule im Rahmen verschiedener Studientage und Arbeitsgruppen von 2005 und 2007 erstellt. Dies ist eine überarbeitete und aktualisierte Fassung, die von der Schulkonferenz am 29. April 2013 verabschiedet wurde.

Schulprogramm der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

| | | |
|------------|---|-----------|
| 1 | GRUNDSÄTZE | 5 |
| 1.1 | Leitsätze der Schule..... | 5 |
| 1.2 | Förderschwerpunkt „Hören“ § 8, VO Sonderpädagogik..... | 6 |
| 1.3 | Offenes bilinguales Konzept | 6 |
| 1.4 | Hören und Sprechen | 7 |
| 2 | RAHMENBEDINGUNGEN DES FÖRDERZENTRUMS | 8 |
| 2.1 | Struktur der Schule | 8 |
| 2.2 | Erreichbare Abschlüsse | 8 |
| 2.3 | Aktuelle Schülerzahlen (Stand: Schuljahr 2012/13) | 9 |
| 2.4 | Personalstruktur..... | 11 |
| 2.5 | Räumliche und sächliche Ausstattung..... | 11 |
| 2.6 | Zusammenarbeit mit den Eltern/Angebote..... | 12 |
| 2.7 | Bilingualer Schulversuch | 13 |
| 2.8 | Kooperationen | 15 |
| 2.9 | Schulinternes Curriculum..... | 17 |
| 2.10 | Projektwoche | 17 |
| 3 | BESTANDSANALYSE..... | 18 |
| 3.1 | Zeitpunkt der Bestandsanalyse | 18 |
| 3.2 | Instrument der Bestandsanalyse | 18 |
| 3.3 | Befragte Gruppen | 18 |
| 3.4 | Wesentliche Ergebnisse der Bestandsanalyse | 18 |
| 3.4.1 | Schwerpunktbereich: Kommunikation..... | 18 |
| 3.4.2 | Schulklima (Soziale Kompetenz – Netzwerk Schule)..... | 19 |
| 3.4.3 | Lernen, Leistung, Bildung – Lehren und Lernen an der Schule | 19 |
| 4 | BILDUNGSBEREICHE DES FÖRDERZENTRUMS..... | 20 |
| 4.1 | Vorschulische Frühförderung | 20 |
| 4.2 | Der Grundschulbereich | 20 |
| 4.2.1 | Bildungsziele der Grundschule | 20 |
| 4.2.2 | Die Schulanfangsphase (SAPH)..... | 21 |
| 4.2.3 | Klasse 3 und 4 | 21 |
| 4.2.4 | Klasse 5 und 6 | 22 |
| 4.2.5 | Teamarbeit in der Grundschule | 22 |
| 4.2.6 | Unterrichtsmethoden in der Grundschule..... | 23 |
| 4.3 | Förderklassen/Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf... 23 | |
| 4.3.1 | Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf..... | 23 |
| 4.3.2 | Personalausstattung in den Förderklassen | 24 |
| 4.3.3 | Unterricht..... | 24 |
| 4.3.4 | Spezifische Förderung und besondere Angebote | 24 |
| 4.3.5 | Teilnahme am allgemeinen Schulleben..... | 25 |
| 4.3.6 | Physiotherapeutisches Angebot..... | 25 |

| | | |
|------------|---|-----------|
| 4.4 | Integrierte Sekundarstufe (SEK 1) | 25 |
| 4.4.1 | Allgemeines zur SEK 1 | 25 |
| 4.4.2 | Fachunterricht in der SEK 1 | 26 |
| 4.4.3 | Offenes bilinguales Konzept in der Sekundarstufe 1 | 26 |
| 4.4.3.1 | Eine exemplarische Klasse mit 6 Schülern an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ... | 26 |
| 4.4.3.2 | Sprach- und Kommunikationsformen im bilingualen Unterricht..... | 27 |
| 4.4.3.3 | Unterricht nach dem Rahmenplan der SEK 1 im offenen bilingualen Konzept ... | 28 |
| 4.4.4 | Duales Lernen in der ISS..... | 28 |
| 4.4.4.1 | Die WAT-Module | 29 |
| 4.4.4.2 | Schülerfirmen | 30 |
| 4.4.4.3 | Berufsorientierungsunterricht..... | 30 |
| 4.4.4.4 | Praktika..... | 31 |
| 4.5 | Berufliche Bildung | 31 |
| 4.5.1 | Berufsvorbereitender Lehrgang/ BQL in der Integration..... | 31 |
| 4.5.2 | Integrative Berufsschule für Hörgeschädigte | 32 |
| 4.6 | Sonderpädagogische Diagnostik/ Ambulanz | 33 |
| 4.6.1 | Diagnostik | 33 |
| 4.6.2 | Ambulanz / Beratung..... | 34 |
| 4.7 | Besondere Fächer in der Stundentafel der Schule | 34 |
| 4.7.1 | Deutsche Gebärdensprache (DGS)..... | 34 |
| 4.7.2 | Rhythmisch-musische Erziehung (RME)..... | 35 |
| 4.8 | Arbeitsgemeinschaften | 36 |
| 5 | ENTWICKLUNGSVORHABEN DER SCHULE | 36 |
| 5.1 | Personal- und Organisationsentwicklung | 38 |
| 5.2 | Aufgaben der Steuergruppe (Organisationsentwicklung) | 38 |
| I | Verzeichnis verwendeter Abkürzungen | 39 |



Selbsterstellte Grafik der Steuergruppe 2007

Die Entwicklung ganzheitlicher Förderkonzepte und die Förderung eines positiven Lern – und Arbeitsklimas waren die wesentlichen Faktoren, die aus Sicht des Kollegiums die Schulprogrammentwicklung und das offen-bilinguale Konzept des Sonderpädagogischen Förderzentrums Ernst-Adolf-Eschke-Schule tragen und voranbringen.

1 GRUNDSÄTZE

1.1 Leitsätze der Schule

Schulisches Miteinander

Alle am schulischen Leben Beteiligten arbeiten auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung, Verständnis und Akzeptanz in innerschulischen und außerschulischen Zusammenhängen. Wir dulden keine Form von Gewalt.

Kommunikation in zwei Sprachen

Jeder hat das Recht zu verstehen und verstanden zu werden. Wir entwickeln Kommunikation bei allen Beteiligten, indem wir Deutsch in Laut- und Schriftsprache (unterstützt mit Gebärden) und die Deutsche Gebärdensprache anbieten.

Selbstständigkeit

Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben vor, indem wir sie zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln erziehen und ihnen frühzeitig Eigenverantwortung übertragen.

Soziale Kompetenz

Unsere Schule vermittelt Werte und Regeln und bietet den Raum, Selbstwahrnehmung, Empathie und Konfliktfähigkeit zu entwickeln.

Lernen und Lehren

Auf der Basis von Motivation und Freude in einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung zwischen allen führen individuell auf die Schüler abgestimmte Lernmethoden zu erfolgreichem Lernen und Lehren.

Leistung – Bildung – Wissen

Grundvoraussetzung für das Erreichen der Bildungsstandards sind individuelle Förderpläne, die die Diagnostik der Förderschwerpunkte, die Entwicklung selbstständiger Lernstrategien und Methodenkompetenz sowie die Vermittlung von Weltwissen und Lebenspraxis enthalten.

Integration

Wir ermöglichen unseren Schülerinnen und Schülern Integrationsprozesse innerhalb und außerhalb der Schule als Vorbereitung für ein Leben in verschiedenen Welten.

Identität

Wir unterstützen die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler, indem wir ihnen ihre Stärken, Möglichkeiten und Grenzen bewusst machen und vielfältige Lebensentwürfe aufzeigen.

1.2 Förderschwerpunkt „Hören“ § 8, VO Sonderpädagogik

(1) Im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören“ werden Schülerinnen und Schüler gefördert, die wegen einer erheblichen Hörschädigung oder wegen Gehörlosigkeit ihre Fähigkeiten und Anlagen in der Schule ohne diese Förderung auch unter Einsatz von Hilfsmitteln nicht angemessen entwickeln können.

(2) Ziel der Förderung ist insbesondere die Befähigung zur Eingliederung sowohl in die Welt der Hörenden als auch in die Welt der Gehörlosen, die Entwicklung der Sprache und des Sprechens, die Befähigung zur Kommunikation in der Gebärdensprache, die Entwicklung von Orientierungsstrategien und Verhaltensweisen zur Bewältigung des Alltags in bekannter und unbekannter Umgebung, die Steigerung der Mobilität und der Erwerb lebenspraktischer Fertigkeiten.

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule hat die Aufgabe diesen Förderschwerpunkt von der Frühförderung, der Primarstufe bis in die Sekundarstufe I und hin zur Berufsbildung umzusetzen. Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule verfolgt dabei ein **offenes bilinguales Konzept** in ihrer Unterrichtsarbeit.

Dabei finden auch Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung, die neben ihrer Hörschädigung andere sonderpädagogische Förderschwerpunkte aufweisen.

Alle Schülerinnen und Schüler sind mit Hörhilfen versorgt und tragen Hörgeräte und/oder ein Cochlea Implantat. In der Primar- und Sekundarstufe der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden aber vor allem Kinder gefördert, deren Lautsprachverständnis trotz dieser Hörhilfen eingeschränkt ist und die daher eine besonders intensive sprachliche Förderung in kleinen Lerngruppen und unter Einbezug von Gebärdensprache benötigen.

Offenheit steht in diesem Sinne für die Individualisierung der Lernprozesse, die sich aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Förderschwerpunkt „Hören“, aber auch den kognitiven, körperlichen, motorischen und sozial-emotionalen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ergeben.

1.3 Offenes bilinguales Konzept

Was bedeutet offen?

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“. Das Angebot richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Hörschädigung, eine besondere pädagogische Unterstützung in kleinen Lerngruppen und neben ihren Hörhilfen (Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten) den Einsatz von Gebärden und Gebärdensprache benötigen.

Für die Offenheit dieses Förderprozesses ist der individuelle Förderbedarf eines jeden Kindes entscheidend – ob in der Sprach- und Sprechförderung oder in der kognitiven Förderung. Neben dem primären Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ können bei einzelnen Kindern neben Entwicklungsverzögerungen auch die Förderschwerpunkte „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „körperlich-motorische Entwicklung“, „Sehen“ oder auch „emotional-soziale Entwicklung“ zum Tragen kommen. Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Adolf-Eschke-Schule soll nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten eine optimale Förderung erhalten.

Was bedeutet bilingual?

Jeder hat das Recht zu verstehen und verstanden zu werden. Wir entwickeln Kommunikation bei allen Beteiligten, indem wir Deutsch in Laut- und Schriftsprache (unterstützt mit Gebärden) und die Deutsche Gebärdensprache anbieten. (siehe Leitsätze)

Im Unterricht der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden primär **zwei Sprachen** verwendet: die **Deutsche Lautsprache** (meist mit Unterstützung von Gebärden oder in Schriftform) und die **Deutsche Gebärdensprache**.

Bilingualität bezieht sich auf die im Förderschwerpunkt „Hören“ verankerten Lernziele und die beiden Sprachwelten, in denen sich gehörlose und schwerhörige Schülerinnen und Schüler bewegen.

1.4 Hören und Sprechen

Für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler stellt das Hören und Sprechen eine besondere Schwierigkeit dar.

Ein wesentliches Ziel unserer Arbeit ist daher die Förderung und Vorbereitung zur Eingliederung der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler in die Welt der Hörenden, der Schwerhörigen und der Gehörlosen. Die Entwicklung der Sprachen und einer altersentsprechenden Kommunikationsfähigkeit nimmt dabei im Unterricht eine zentrale Stellung ein, um die Fähigkeiten zur Kommunikation in der Gebärdensprache, Lautsprache und Schriftsprache möglichst umfassend zu fördern.

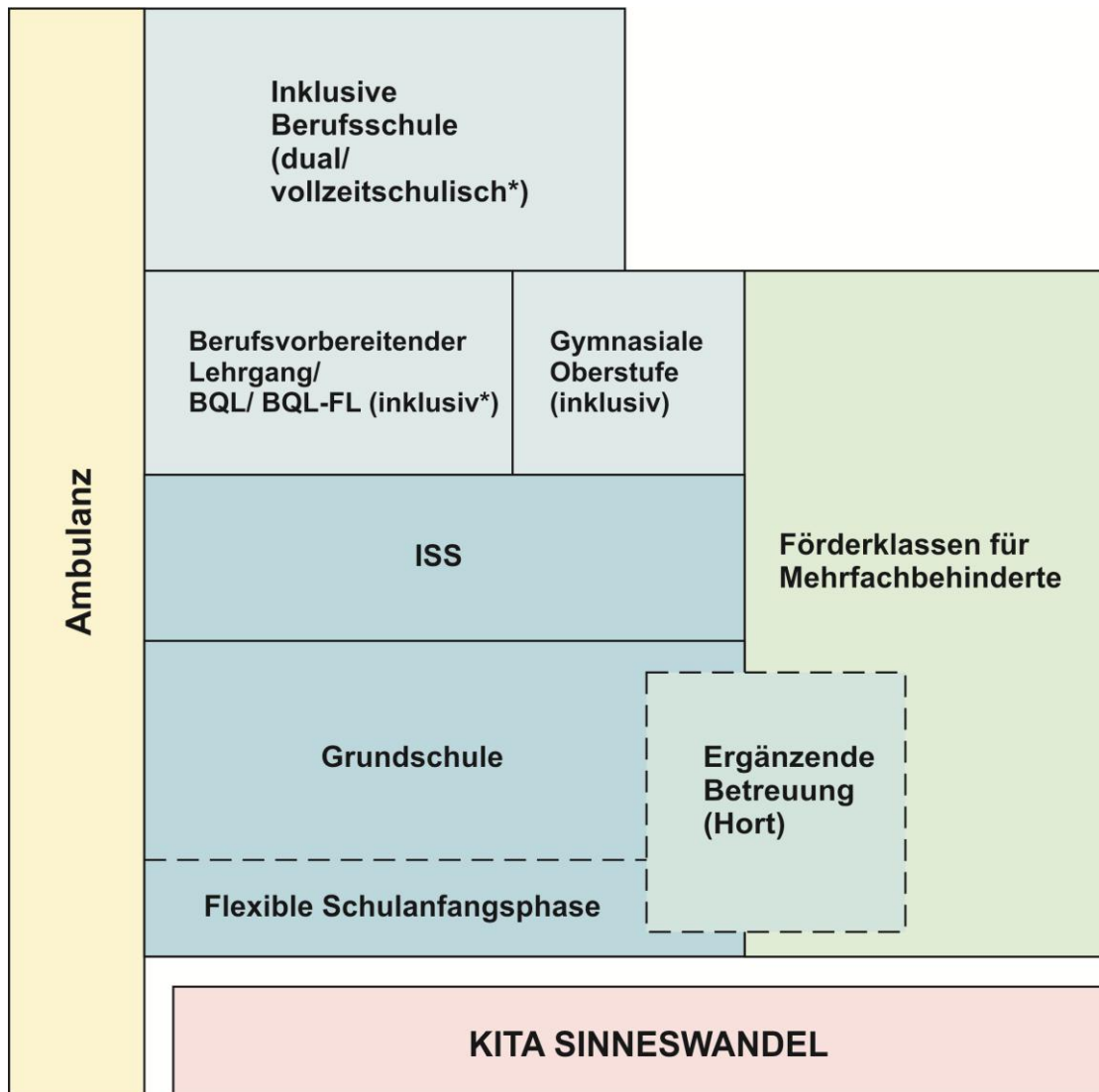
Die Beeinträchtigungen des Hörvermögens zeigen sich bei den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Formen. An unserer Schule lernen gehörlose, hochgradig schwerhörige und eine immer größer werdende Zahl von Schülerinnen und Schüler, die mit einem CI-Gerät versorgt sind.

Die unterschiedlichen Ausprägungen der Hörschädigung erfordern differenzierende Methoden, die bei der Hör- und Sprecherziehung eingesetzt werden.

Neben den grundlegenden Übungen zur Artikulation nehmen die Übungen zum Hören einen wichtigen Platz ein. Das Erlernen der Sprechfertigkeit ist dabei in hohem Maße von der individuellen Hörfähigkeit abhängig. Das erfordert für unsere Schülerinnen und Schülern, besonders für die Schwerhörigen, die mit einem CI-Gerät versorgt sind, eine gezielte und umfassende Hörerziehung, die durch eine klare und akzentuierte Sprache der Lehrkräfte unterstützt wird, um sowohl das Hören als auch das Sprechen der Schüler zu verbessern. Die Hör- und Sprecherziehung bildet neben anderen Aspekten eine wichtige Grundlage zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit, um den Schülerinnen und Schülern ein selbst bestimmtes Leben mit sozialen Bindungen auch zu hörenden Menschen zu ermöglichen und ihnen allgemein die Integration in eine hörende Welt zu erleichtern. Laut Stundentafel für den Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ stehen jeder Klasse zwei Stunden Hör-Sprech-Erziehung pro Woche zusätzlich zum bestehenden Fächerkanon zur Verfügung.

2 RAHMENBEDINGUNGEN DES FÖRDERZENTRUMS

2.1 Struktur der Schule



* ergänzt durch externe Unterstützungsleistungen,
finanziert durch das Persönliche Budget

2.2 Erreichbare Abschlüsse

Entsprechend der dargestellten Struktur sind verschiedene Schulabschlüsse möglich:

- Berufsorientierender Abschluss/ Förderschwerpunkt „Lernen“
- (erweiterte) Berufsbildungsreife
- Mittlerer Schulabschluss
- Berufsausbildung in Helfer- und Vollberufen

2.3 Aktuelle Schülerzahlen (Stand: Schuljahr 2012/13)

Aktuelle Schülerzahlen (Stand: März 2013)

| Klassen | Schülerzahl | | Nichtdeutsche Herkunftssprache m/w |
|-----------------------------|-------------|-----------|--|
| | m/w | insgesamt | |
| Vorschulische Frühförderung | 5/5 | 10 | 0/2 |
| SAPH "Raben" | 4/3 | 7 | 0/1 |
| SAPH „Igel“ | 3/4 | 7 | 0/2 |
| Klasse 3 | 5/0 | 5 | 1/0 |
| Klasse 5/6 | 4/3 | 7 | 3/2 |
| Klasse 6 | 4/3 | 7 | 0/0 |
| Klasse 7 | 4/2 | 6 | 1/0 |
| Klasse 7/8 | 3/4 | 7 | 2/3 |
| Klasse 9 | 3/2 | 5 | 2/2 |
| Klasse 10 .1 | 1/5 | 6 | 1/2 |
| Klasse 10.2 | 3/2 | 5 | 2/0 |
| Klasse U | 4/2 | 6 | 0/1 |
| Klasse U/M | 2/4 | 6 | 0/2 |
| Klasse M/O | 1/6 | 7 | 1/4 |
| Klasse O8 | 4/3 | 7 | 3/0 |
| Gesamtschülerzahl | 98 | 98 | 15/18 |

Exemplarisch hier die Übersicht über das laufende Berufsschuljahr 2012/13
Berufsschule 2012/ 13 (Stand: 20. Februar 2013)

| Berufsschule 2011/2012 | Klassen | Schülerzahl | Unterrichtsstunden |
|------------------------------------|----------------|--------------------|---------------------------|
| Berufsvorbereitung | | | Summe: 36 |
| Förderlehrgang | 1 | 6 | 8 |
| BQL-FL-Agrar | 1 | 1 | 14 |
| BQL-Sozialassistentenz | 1 | 2 | 14 |
| | | | |
| Ausbildungen | | | |
| OBF (vollschulisch) | | | Summe: 30 |
| Sozialassistentinnen 2. Sem. | 1 | 1 | 14 |
| Sozialassistentinnen 4. Sem. | 1 | 2 | 16 |
| 1. Lehrjahr | | | Summe: 126 |
| Anlagenmechaniker (Block) | 1 | 1 | 14 |
| Beiköchin | 1 | 1 | 14 |
| Fachpraktiker Bürokommunikation | 1 | 1 | 14 |
| Floristin | 1 | 1 | 14 |
| Garten- und Landschaftsbauerin | 1 | 1 | 14 |
| Hauswirtschaftshelfer/innen | 1 | 4 | 14 |
| Metallbearbeiter | 1 | 3 | 12 |
| Steuerfachangestellte | 1 | 1 | 16 |
| Zahntechnikerin | 1 | 1 | 14 |
| 2. Lehrjahr | | | Summe:142 |
| Bäcker | 1 | 1 | 11 |
| Bauten- und Objektbeschichter | 1 | 1 | 14 |
| Kaufmann für Bürokommunikation | 1 | 1 | 14 |
| Bürokauffrau | 1 | 1 | 14 |
| Bürokraft | 1 | 1 | 14 |
| Fachkraft für Lagerlogistik | 1 | 1 | 12 |
| Friseurin | 1 | 1 | 10 |
| Hauswirtschaftshelfer | 1 | 4 | 14 |
| Koch (Block) | 1 | 1 | 12 |
| Metallbearbeiter | 1 | 1 | 14 |
| Verkäuferin | 1 | 1 | 13 |
| 3. Lehrjahr | | | Summe: 84 |
| Beiköchin | 1 | 1 | 14 |
| Bürokauffrau (5. Semester) | 1 | 1 | 15 |
| Holzbearbeiter | 1 | 1 | 14 |
| Konditorin | 1 | 1 | 13 |
| Metallbearbeiter | 1 | 3 | 14 |
| Tischler | 1 | 2 | 14 |
| | | | |
| Gesamtsumme: | 31 | 49 | 418 |

2.4 Personalstruktur

An der **Ernst-Adolf-Eschke-Schule** sind zurzeit 49 Lehrkräfte, 5 Lehramtsanwärter/innen, 4 pädagogische Unterrichtshilfen (Klassen mit FSP „geistige Entwicklung“), ca. 10 Erzieher/innen und 2 Schulhelfer/innen des freien Trägers SINNESWANDEL sowie 1 Betreuerin tätig.

Fast alle Lehrkräfte der Schule haben ein sonderpädagogisches Studium mit dem Schwerpunkt Hörgeschädigtenpädagogik (neuerdings Audio- /Gebärdensprachpädagogik) absolviert.

Eine umfassende Gebärdensprach-Kompetenz ist Voraussetzung bei der Einstellung in bzw. Umsetzung an die Ernst-Adolf-Eschke-Schule.

Zwei Physiotherapeutinnen ergänzen die Angebotsstruktur des Förderzentrums.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum ist ein **offener Ganztagsbetrieb**. **Die Sinneswandel gGmbH** betreut seit dem Schuljahr 2005 Kinder aus den Klassen 1 bis 6 in der ergänzenden Förderung und Betreuung und in der vorschulischen Frühförderung und ist für den Erziehereinsatz in der VHG zuständig. Zum Herbst 2013 wird das Angebot der vorschulischen Frühförderung in eine eigenständige Kindertagesstätte überführt. Die Mitarbeiterstruktur des freien Trägers setzt sich aus ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern und Sozialpädagoginnen und Pädagogen zusammen. Der Stellenschlüssel ist in einer Sonderfinanzierung der Senatsverwaltung verankert.

2.5 Räumliche und sächliche Ausstattung

Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden in kleinen Gruppen unterrichtet. Jeder Klasse stehen eigene Klassenräume zur Verfügung, die individuell gestaltet werden können. Die Klassenräume sind so ausgestaltet, dass Sie die visuelle Orientierung des Unterrichts sinnvoll unterstützen.

Auch der Einsatz neuer Medien dient diesem Prinzip der Anschauung. Neben dem Computerraum stehen in jedem Klassenraum 1-2 Rechner zur Nutzung bereit (siehe auch IT-Konzept der Schule). Interaktive Whiteboards unterstützen in zunehmendem Maße dieses Prinzip der Anschauung. Im Frühjahr 2013 sind in Schule 10 Räumen mit diesen Medien ausgestattet. Die Schule ist am Programm „Berlin wird kreidefrei“ beteiligt.

Für den Fachunterricht stehen eigens dafür ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung, die den Bedürfnissen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen.

Feste und Theateraufführungen finden in der Aula statt; die Bühne hat einen Schwingboden.

Die Physiotherapie befindet sich in Räumen eines Pavillons auf dem Schulgelände.

Durch die ergänzende Betreuung sind Fachräume zu Hort- und Hausaufgabenräumen umfunktioniert worden. Mit dem Umzug der Frühförderung wird der Hort gänzlich in den Pavillon umziehen.

Eine Umgestaltung des Schul- und Pausenhofes erfolgte im Rahmen von Umbaumaßnahmen von 2008 bis 2011.

2.6 Zusammenarbeit mit den Eltern/Angebote

Die Elternarbeit und -beratung stellt einen wichtigen Baustein in der schulischen Arbeit dar. Sie setzt bereits in der Frühförderung ein und begleitet die Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler bis zum Erreichen ihres Schulabschlusses. Die Eltern sollen sich aktiv am Schulleben beteiligen und mithilfe der Beratung der Hörgeschädigtenpädagoginnen und -pädagogen unserer Schule eine unterstützende Säule bei der schulischen Entwicklung ihrer Kinder werden.

Durch den Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ ergibt sich ein **berlinweites Einzugsgebiet** für Kinder und Jugendliche, die an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule beschult werden. Viele Kinder haben enorme Fahrwege bis zur Waldschulallee, die in frühen Jahren mit Taxitransporten und später selbständig bewältigt werden. Die weiten Anfahrtswege innerhalb der Stadt erweisen sich oft auch als Hemmschuh für einen intensiven und regelmäßigen Elternkontakt. Umso wichtiger ist es dem Förderzentrum durch Elternabende, Sprechtage oder Schulfeiern immer wieder Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten mit den Erziehungsberechtigten zu schaffen.

Um die familiäre Kommunikation mit hörgeschädigten Kindern zu sichern, wird jeden Donnerstag von 10 Uhr bis 11:30 Uhr ein **Eltern-Gebärdensprachkurs** angeboten. Der Kurs ist kostenlos und stößt auf sehr positive Resonanz. Die Gehörlosigkeit des Dozenten dient zugleich als identitätsstiftendes Vorbild für die Eltern der hörgeschädigten Schüler.

Zu Beginn des Schuljahres findet eine **Gesamtelternversammlung** in der Schule statt – meist zu einem aktuellen wichtigen Thema.

Eine bezirklich ausgerichtete **Sozialraumorientierung** des Förderzentrums ergibt vor diesem Hintergrund wenig Sinn. Die Schule steht in Kontakt mit vielen Bezirks- und Jugendämtern. Mit der Einrichtung einer Sozialarbeiterstelle über den freien Träger Amberco e.V. wurde 2007 diese Angebotspalette auch für schwierigere Fälle erweitert.

Viele Schülerinnen und Schüler erhalten auch Einzelfall- oder Familienhilfe. Die Einzelfallhelferinnen und -helfer und Familienhelferinnen und -helfer stehen im regelmäßigen Austausch mit dem pädagogischen Personal des Förderzentrums. Zweimal im Jahr findet ein Treffen der Einzelfall- und Familienhilfen mit der Schulsozialarbeiterin und der Schulleitung zu aktuellen Fragen statt. Dies stellt eine wesentliche Säule in der Zusammenarbeit mit den Elternhäusern der Schülerinnen und Schüler dar.

Aufgrund der hohen Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler wurde die Ernst-Adolf-Eschke-Schule im April 2013 als Brennpunkt- und Migrationsschule anerkannt.

Alle Beratungsangebote werden bei Bedarf mit Gebärdensprachdolmetschern durchgeführt!

Im Folgenden sehen Sie eine Übersicht über die verschiedenen Bereiche, in denen Elternarbeit geleistet wird.

| Ambulanz | Schulische Beratung | Frühförderung | Sonderpädagogischer Bereich |
|---|--|--|--|
| Kontaktaufnahme über sonderpädagogische Förderzentren, Grundschulen, private Heimschulen oder Hörberatungsstellen Beratungsgespräche in den entsprechenden Institutionen mit den betroffenen Lehrkräften, Erzieherinnen und Erzieher und Eltern Diagnostik durch Hörberatungsstellen HNO – Ärzte Sonderpädagogische Diagnostik | Elterngespräche Elternsprechtage Hausbesuche Gemeinsame Besuche der Ämter Mitarbeit der Eltern: -Wahl in die schulischen Gremien und Teilnahme an Konferenzen -Planung und Vorbereitung von Schulfesten Beratung durch Mitarbeiter der ergänzenden Betreuung „Sinneswandel gGmbH“ | Kontaktaufnahme über Hörberatungsstellen, Integrationskindertagesstätten usw. Beratung und Hospitation der Eltern in der Frühförderung Probebesuch des Kindes in der Frühförderung Begleitung der Eltern zu Diagnostikterminen Eltern -Kind-Café Fortsetzung dieser Kooperation mit der KITA SINNESWANDEL am Standort Eichkamp | Beratung und Anleitung Elternberatungsgespräche, auch in Form von Hausbesuchen Beratung zur Schullaufbahntscheidung Kontaktaufnahme zu anderen sonderpädagogischen Förderzentren Organisation von Probebeschulung oder Umschulung an die E.-A.-Eschke-Schule für den SEK 1-Bereich der Schule Erstellung von sonderpädagogischen Gutachten zum Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ Planung und Begleitung von Praktikumsplätzen unter Einbeziehung der Eltern Berufslaufbahneempfehlungen unter Einbeziehung der Eltern |

2.7 Bilingualer Schulversuch

Im Herbst 2001 startete der bilinguale Schulversuch an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule, der von der Humboldt-Universität wissenschaftlich begleitet wird. Er knüpft an den Schulversuch der Hamburger Gehörlosenschule an.

Der Schulversuch war in der ersten Phase für die Dauer der Grundschulzeit angelegt. Es nahmen zunächst neun Schülerinnen und Schüler am Schulversuch teil.

Im Unterricht werden **zwei Sprachen** verwendet: Die Deutsche Gebärdensprache und die Deutsche Lautsprache mit Unterstützung von lautsprachbegleitenden Gebärden, wobei im Unterricht ein fließender Wechsel beider Sprachen stattfindet.

Prinzipien und Ziele des bilingualen Unterrichts

- Kommunikations- und Lernerfahrungen in beiden Sprachen und Kulturen von Anfang an
- Sicherung der Kommunikation durch DGS als Basissprache
- Erleichterung des Erwerbs der Deutschen Laut- und Schriftsprache als Zweitsprache auf dem Fundament der DGS
- Ermöglichung eines hohen inhaltlichen Niveaus im Unterricht
- Ermöglichung eines hohen Maßes an aktiver Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen
- Stärkung der psycho-sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch Identifikation mit der gehörlosen Lehrkraft
- Erlangung einer fundierten sozialen Kompetenz
- Erlangung einer differenzierten Lern- und Methodenkompetenz

Je nach Unterrichtsgegenstand erfolgt entweder die Einführung und Erarbeitung in DGS, um dann am inhaltlich gesicherten Thema Laut- und Schriftsprache zu üben. Oder die Einführung und Erarbeitung erfolgt in Laut- und Schriftsprache, um abschließend schwierige und unklare Aspekte in DGS aufzuarbeiten.

Im **kontrastiven Unterricht** werden beide Sprachen und ihre Phänomene betrachtet und verglichen sowie von einer zur anderen Sprache übersetzt.

Dem klassischen Model Zwei Lehrer Zwei Sprachen sind in der Schulpraxis inzwischen vielfältige Formen bilingualen Arbeitens gefolgt. Hierbei ist wesentlich, dass eine klare Trennung der verwendeten Sprachen und Kommunikationssysteme (LUG – lautsprachunterstützendes Gebärden) erkennbar bleibt.

Die Fortführung des bilingualen Schulversuchs in der Sekundarstufe I bis zum Sommer 2012 knüpfte an den Entwurf des Schulversuchs in der Primarstufe an (Konzept zur Bilingualen Erziehung gehörloser Schüler und Schülerinnen an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose in Berlin, Hg. Arbeitsgruppe „Bilinguale Erziehung und Bildung in Berlin“). In Kooperation mit ASIG / Netzwerk Berliner Schülerfirmen und der Humboldt-Universität richtete sich nun der Schwerpunkt auf die Berufsorientierung und die Schulabschlüsse bilingual geförderter hörgeschädigter Kinder.

Der inzwischen vorliegende Bericht über die ersten fünf Schulbesuchsjahre (Günther & Hennies 2007) zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Schulversuchs eine erfolgreiche sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung durchlaufen haben. Sie erweisen sich in Untersuchungen zur Gebärden- und Schriftsprache stärker als hörgeschädigte Vergleichsschülerinnen und -schüler mit einem besseren Hörstatus und als ältere Gehörlose der eigenen Schule (Günther 2007; Hennies 2007; Kremer & Wunderlich 2007; Mann 2007). In ihrem Schriftspracherwerb lassen sich deutlich die strukturellen Einflüsse ihrer Zweisprachigkeit nachweisen, weshalb die guten Ergebnisse in der Schriftsprache auf die Kompetenz in beiden Sprachen zurückgeführt werden können (Plaza Pust 2007), und in der Lautsprache lässt sich für diejenigen Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Voraussetzungen eine positive Kompetenzentwicklung konstatieren (Günther et al. 2007). Somit bestätigt der Berliner Bilinguale Schulversuch die Ergebnisse des Hamburger Bilingualen Schulversuchs (Günther 1999, Günther & Schäfke 2004) in einem weiter entwickelten bilingualen Konzept und erweist sich als erfolgreiches Modell in der pädagogischen Arbeit im Förderschwerpunkt „Hören“.

Bei der Weiterführung des Schulversuchs war weiterhin die **Dokumentation der sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung** der Schülerinnen und Schüler der bisherigen bilingualen Schulversuchsklasse wichtig. Neben den Verfahren, die im Hamburger Schulversuch erprobt und zu denen bereits Daten aus Vergleichsgruppen zur Verfügung stehen (Günther 1999, Günther & Schäfke 2004, Hennies 2004, Schäfke 2005), wurden weitere Untersuchungen zu der Kompetenz in Laut-, Schrift- und Gebärdensprache von Mitarbeitern der Humboldt-Universität entwickelt und durchgeführt. Die Steuergruppe der Schule hat von 2010 bis 2013 den Abschlussbericht des Schulversuchs zum Schwerpunktthema gemacht.

Die Frage der **beruflichen Orientierung und Eingliederung** wurde dabei mit in den Fokus der wissenschaftlichen Begleitung gerückt. Das bestehende Konzept der Ernst-Adolf-Eschke-Schule zur beruflichen Orientierung hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler wird dabei unabhängig von den erstrebten Schulabschlüssen bei allen Beteiligten des Schulversuchs angewandt. Der Arbeitslehre-Unterricht erfolgt in den im Schulprogramm verankerten Modulen (siehe Schulprogramm: www.eaeschule.de, Seite 27, Anlage 4.4.3.1).

Im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klasse wird dokumentiert, wie sie sich in der Orientierung auf berufliche Perspektiven ihrer im Unterricht erlernten

Kompetenzen bedienen können. Dabei steht das kommunikative Verhalten in praktischen Arbeitszusammenhängen, etwa in der Tätigkeit innerhalb der Schülerfirma und den Berufspraktika im Mittelpunkt des Interesses. Es wird untersucht werden, ob die Bilingualität den Schülerinnen und Schüler nicht nur in schulischen Anforderungen und Evaluationen nützt, sondern auch in einer realen beruflichen Anforderungssituation positive Ergebnisse zeigen kann.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2014 geplant.

2.8 Kooperationen

Engste Kooperationspartner auf dem Schulgelände im Eichkamp sind die Reinfelder-Schule und die verbleibenden Klassen der Helen-Keller-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum „Sprache“). Die Förderzentren im Eichkamp teilen sich die Schulhausmeister, eine gemeinsame Mensa und die Schulsozialarbeit.

Mit folgenden Einrichtungen und Trägern kooperiert das Förderzentrum sehr eng zusammen:

- **Sinneswandel gGmbH** – Ergänzende Förderung und Betreuung, Schulhelfer (Erziehereinsatz in der vorschulischen Frühförderung), SprungBRETT in Ausbildung und Arbeit
- **Amberco**, Ambulante Beratung und Coaching, Wilmersdorfer Str.102, 10629 Berlin, ESF-Projekt, Jugendsozialarbeit an Sonderschulen (ESF-Projekt), eine halbe Stelle für Jugendsozialarbeit in Kooperation mit der Reinfelder-Schule und der Helen-Keller-Schule
- **Ab Sommer 2013 – 1. Gemeinschaftsschule Charlottenburg (04K05), Sybelstr.**

Weitere enge Zusammenarbeit mit:

Abteilung Gebärdensprach- und Audiopädagogik (Partnerschule der Humboldt-Universität)

Humboldt-Universität zu Berlin / Institut für Rehabilitationswissenschaften

Prof. Dr. Claudia Becker

Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Tel. + 49 (30) 2093-4425 / Fax + 49 (30) 2093-4529

Mail: claudia.becker@hu-berlin.de

Beratungsstelle für Hörbehinderte mit zwei Standorten:

Berlin-Neukölln

Paster-Behrens-Straße 81, 12359 Berlin

Tel.: 030/ 60 972 500 / Fax: 030/ 60 972 501

Friedrichshain

Koppenstraße 38/40, 10234 Berlin

Tel.: 030/ 90 298 28 24 / Fax: 030/ 90 298 20 60

Mail: auris@ba-fk.verwalt-berlin.de

CIC-Berlin-Brandenburg

Werner Otto Haus

Paster-Behrens-Straße 81, 12359 Berlin

Tel.: 030/ 609 716 – 0/ Fax: 030/ 609 716 – 22

e-mail: info@cic-berlin-brandenburg.de

Gehörlosenverband Berlin e.V.

Friedrichstraße 12, 10969 Berlin / Fax: 030/ 251 70 53

E-Mail: info@deafberlin.de

Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen in Berlin e.V.

Sozialberatung und Träger des Gehörlosenzentrums

Friedrichstraße 12

10969 Berlin

Kontakttelefon: 030/ 251 70 52/ Fax: 25293420

E-Mail: gfgb@gmx.net

Kinder- und Jugendclub der Sinneswandel gGmbH

Friedrichstraße 12
10969 Berlin
Tel./ Fax: 2517052
E-Mail: Jugendclub@sinneswandel-berlin.de

Im Bereich der **Berufsbildung** arbeitet die Ernst-Adolf-Eschke-Schule in erster Linie integrativ, d.h. hörgeschädigte Auszubildende besuchen die jeweiligen Berliner Oberstufenzentren oder berufsbildenden Schulen ihres Berufsfeldes und werden dort von Hörgeschädigtenlehrerinnen und-lehrer im Unterricht unterstützt und gefördert (siehe Kap. 4.5.).

Seit der Erstfassung des Schulprogramms hat sich eine deutliche Trendwende von überbetrieblichen Ausbildungsstätten hin zu Ausbildungsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt gezeigt. Daher ist die Palette der Berufe und Berufsfelder in den vergangenen Jahren noch vielfältiger geworden.

Kooperationen auf der betrieblichen Ebene in der Berufsbildung bestehen weiterhin mit:

Ausbildungszentrum OTA gGmbH

Josef-Orlopp-Straße 45-49, 10365 Berlin
Tel.: 030/ 557 56 – 0 / Fax: 030/ 557 56 – 166
E-Mail: info@ausbildung-ota.de

BBW Leipzig, Wohnortnahe berufliche Rehabilitation in Berlin

Georgenstraße 35, 10117 Berlin
Tel.: 030/ 72 61 68 – 74 / Fax: 030/ 72 61 68 – 75

BBW / Berufsbildungswerk München

Förderschwerpunkt Hören und Sprache
Musenbergstr. 30-32, 81929 München
Tel.: 089 / 95 72 8-0 Fax: 089 / 95 72 8-4000
<http://www.bbw-muenchen.de/orientierung/schuelerpraktikum/index.html>

Integrationsfachdienste für Hörbehinderte / Siehe: <http://www.berlin.de/lageso/arbeit/ifd/kontakt.html>

Initiative Inklusion <http://www.berlin.de/sen/gessoz/presse/archiv/20120607.1040.371184.html>

SprungBRETT in Ausbildung und Arbeit (gehört zur Sinneswandel gGmbH)

Lindenstraße 20 – 25, 10969 Berlin
Tel.: 030.25 93 75 64 / Fax: 030.25 93 75 67
<http://www.sinneswandel-berlin.de/3e.php>

Das Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule arbeitet eng mit allen berufsbildenden Schulen des Landes Berlin zusammen. Eine aktuelle Übersicht, der Kooperationen und Einsatzschulen sind auf der Schulhomepage einsehbar.

Internationale Kooperationsmöglichkeiten

Internationale Kontakte bestehen zur Gehörlosenschule in Warschau (Erst-Besuch einer polnischen Gruppe im April 2007). Das „offene bilinguale Konzept“ der Ernst-Adolf-Eschke-Schule wurde im Rahmen einer Tagung an der Warschauer Gehörlosenschule im Oktober 2007 vorgestellt. Ein daran anknüpfender Schüleraustausch fand 2008 statt.

(Siehe auch: www.instytut-gluchoniemych.republika.pl)

2.9 Schulinternes Curriculum

Auf dem Studientag der Schule am 12. Februar 2007 haben sich zwei Arbeitsgruppen zur Unterrichtsentwicklung gebildet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule und des freien Trägers Sinneswandel gGmbH haben sich diesen Arbeitsgruppen zugeordnet. Die Arbeitsgruppen haben konkrete Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung definiert, die dann schulintern evaluiert werden und auch bei der Entwicklung des schulinternen Curriculums eine wesentliche Rolle spielen. Nach den Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht Charlottenburg-Wilmersdorf war dieses schulinterne Curriculum bis 2009 zu erstellen. Die Evaluation ist bis 2014 fortzuführen und wird Schwerpunkt der Steuergruppe-Arbeit im Schuljahr 2013/14. Der Bereich WAT (Wirtschaft-Arbeit-Technik) und Berufsorientierung nimmt hier in der Orientierung nach dem Konzept "Leben in zwei Welten" einen breiten Raum ein.

Die wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Schulversuchs wird den Prozess der Entwicklung eines schulinternen Curriculums für den Abschlussbericht aufgreifen. In dieser Diskussion wird sich zeigen, wie die Ergebnisse aus dem Schulversuch im Rahmen des schulinternen Curriculums gewinnbringend genutzt werden konnten. Dabei spielen methodische und didaktische Perspektiven im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Rolle.

2.10 Projektwoche

Einmal pro Jahr führt die Ernst-Adolf-Eschke-Schule eine Projektwoche durch, meist zum Ende des Schuljahres. Die Themen der Projektwoche werden von der Gesamtkonferenz der Lehrkräfte und der Gesamtschülervertretung vorgeschlagen und in einem demokratischen Auswahlverfahren, das von den Interessen der Schülerinnen und Schüler geleitet ist, festgelegt.

Die Themen der letzten Jahre waren:

- Verschönerung der Schule (2004),
- Garten + Wasser (2005),
- Rund um die Fußball-WM (2006)
- sinnvolle Freizeitgestaltung (2007)
- Schule in Bewegung (2008)
- Wir sind alle Künstler? (2009)
- Südafrika – Fußball WM (2010) Südafrika
- 50 Jahre Ernst-Adolf-Eschke-Schule im Eichkamp (2011)
- Sport, Spiel, Freizeit – Vorbereitung der Weihnachtsfeier (Nov. 2012)

Die Arbeitsgruppen werden altersgemischt und jahrgangsübergreifend zusammengestellt und bieten so auch die Chance zur Integration der Schülerinnen und Schüler aus den Förderklassen.

3 BESTANDSANALYSE IM RAHMEN DER SCHULPROGRAMMENTWICKLUNG

(Zusammenfassung)

3.1 Zeitpunkt der Bestandsanalyse

Zwischen Dezember 2005 und Februar 2006 wurden die Befragungen durchgeführt. Sämtliche Ergebnisse wurden allen Befragten über die verschiedenen Gremien zurückgemeldet.

3.2 Instrument der Bestandsanalyse

Die Steuergruppe entwickelte eigene, auf die spezielle Situation unserer Schule bezogene Fragebögen mit offenen Fragen oder Antwortvorgaben.

3.3 Befragte Gruppen

Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler ab Klasse 3 (ohne Förderklassen). Die Fragebögen enthielten fünf Schwerpunktbereiche, die zuvor durch das Kollegium festgelegt wurden:

- soziale Kompetenz
- Netzwerk Schule
- Kommunikation
- Lehren und Lernen (außer Eltern)
- Lernen, Leistung, Bildung

3.4 Wesentliche Ergebnisse der Bestandsanalyse

Aufgrund der geringen Schüler-/ Elternzahlen an unserer Schule wird auf konkrete Zahlenangaben verzichtet. Die Mitglieder der Steuergruppe können bei Bedarf genaue Auskunft geben.

(In der Anlage II befindet sich eine Präsentation, die einzelne Daten medial darstellt.)

3.4.1 Schwerpunktbereich: Kommunikation

Lehrkräfte und Schülerschaft können gut bis sehr gut miteinander kommunizieren. Die Förderung von Kommunikationsstrategien der Schülerinnen und Schüler im Alltagsbereich stellt sich als ein Entwicklungsschwerpunkt für die Unterrichtsarbeit heraus.

Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich beides: Sprechen und Gebärden, mit leicht zunehmender Verlagerung zur Deutschen Gebärdensprache in der Oberstufe. Auch die Eltern wünschen sich eine Form von Zweisprachigkeit (Deutsche Gebärdensprache/ Lautsprache/ Lautsprachbegleitende Gebärden), ohne dass eine eindeutige Aussage für die Bevorzugung eines bestimmten Modells aus den Fragebögen ableitbar gewesen wäre. Viele Eltern möchten sich in DGS auf höherem Niveau weiterbilden. Gleichzeitig wünschen sie sich für ihre Kinder mehr Hör-Sprecherziehung und eine verstärkte Förderung im Bereich des Schriftspracherwerbs.

Im Kollegium wurde ganz eindeutig die Forderung artikuliert, die Stellung der Deutschen Gebärdensprache an unserer Schule zu klären und im Zusammenhang damit, ein Konzept für die Zweisprachigkeit zu entwickeln.

3.4.2 Schulklima (Soziale Kompetenz – Netzwerk Schule)

Die meisten Kinder fühlen sich an unserer Schule wohl oder sehr wohl. Die Eltern haben den Eindruck, dass ihre Anliegen vom gesamten Schulpersonal ernst genommen werden. Aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen sollen sich die Eltern jedoch stärker am schulischen Miteinander beteiligen.

Im Kollegium besteht ein starker Wunsch nach Teambildung und fachlichem Austausch. Obwohl in diesem Bereich schon viel besteht und neu entstanden ist, gibt es Entwicklungsreserven. In diesen Zusammenhang steht auch die Forderung vieler Kolleginnen und Kollegen nach einer engeren Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und Beratungsstellen.

Unsere Schule besteht aus einer Vielzahl von Arbeitsbereichen (siehe Schulstruktur), die gravierende Unterschiede in ihrer Arbeitsweise (Frühförderung vs. Berufsschule) zeigen. Durch Umstrukturierung der bestehenden Konferenzen könnte der fachliche Austausch zur Zufriedenheit aller optimiert werden.

3.4.3 Lernen, Leistung, Bildung – Lehren und Lernen an der Schule

In der Schule kommen vielfältige Unterrichtsmethoden zum Einsatz, wenn auch der Beliebtheitsgrad bestimmter Formen bei den Schülerinnen und Schüler von Klasse zu Klasse schwankt. Der Medieneinsatz der Lehrkräfte ist abwechslungsreich, wobei selbst gestaltete Arbeitsblätter mangels passender Lehrwerke häufig dominieren. Moderne Medien, wie der Computer (Lernprogramme, Internetrecherche u. a.) oder die interaktive Tafel (Smart-Board), sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt und werden auch von fast allen Lehrkräften verwendet. Ein verstärkter Einsatz von Büchern im Unterricht und damit verbunden die Einrichtung einer modernen Schulbibliothek wäre ein wichtiges Ziel in Hinblick auf die Steigerung der Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler.

Um die eigene Unterrichtsvorbereitung effektiver zu machen und auch im Hinblick auf den fachlichen Austausch halten einige Lehrkräfte die Einrichtung eines Medienraumes für sinnvoll. Dort könnten die unter großem Aufwand selbst hergestellten Medien vieler Kolleginnen und Kollegen, allen zur Verfügung gestellt werden.

Aus der Elternbefragung ergab sich der Wunsch, im Unterricht mehr auf aktuelle politische Ereignisse einzugehen. Der Umgang mit modernen Medien und Fremdsprachen sind weitere ausbaufähige Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit aus dem Blickwinkel der Eltern.

4 BILDUNGSBEREICHE DES FÖRDERZENTRUMS

4.1 Vorschulische Frühförderung

Der Bereich Frühförderung steht zum Zeitpunkt der Aktualisierung des Schulprogramms vor seiner größten Veränderung.

Die Sinneswandel gGmbH wird im Herbst 2013 eine neue inklusive bilinguale KITA in den freierwerdenden Räumen der Helen-Keller-Schule eröffnen. Diese KITA ist unabhängig vom Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule, jedoch wird von beiden Seiten auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit angestrebt.

Die fachliche Unterstützung durch Sonderpädagoginnen und -pädagogen im Umfang von 45 Wochenstunden soll nach bisherigen Verhandlungen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Jugend auch weiterhin in die Kooperation und die ambulante Beratung in der Frühförderung hörgeschädigter Kinder fließen.

Inwieweit auch andere KITAs dieses Beratungsangebot nutzen wollen und können, muss noch abschließend geklärt werden. Hier regt die Schulleitung eine stärkere Vernetzung der Bereiche Jugend und Bildung in der Senatsverwaltung an.

4.2 Der Grundschulbereich

Der Bildungsgang in der Grundschule dauert in der Regel sechs Jahre. Er gliedert sich in die Schulanfangsphase und in die Jahrgangsstufen 3 bis 6.

Die Grundschule vermittelt eine grundlegende Bildung durch vorfachlichen, fachlichen, fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht und führt die Schülerinnen und Schüler zum weiterführenden Lernen in der Sekundarstufe 1.

Neben dem Deutsch- und Mathematikunterricht haben die Schülerinnen und Schüler während der gesamten Grundschulzeit Unterricht in Deutscher Gebärdensprache (DGS), Rhythmisch-musische Erziehung (RME), Sport, Bildender Kunst, Hör- und Sprecherziehung, Religion oder Lebenskunde. Fächerübergreifend haben alle Klassen auch die Möglichkeit, verschiedene Lernprogramme am Computer zu nutzen.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler orientiert sich an den Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen jedes Einzelnen, die in individuellen Förderplänen festgehalten werden.

4.2.1 Bildungsziele der Grundschule

Unser Förderzentrum „Hören“ entspricht in seinen Bildungszielen den Grundschulen.

Die Grundschule vermittelt Grundlagen für das selbständige Denken, Lernen, Handeln und Arbeiten sowie die für das menschliche Miteinander. Demnach ist Ziel des Lernens an der Grundschule der Erwerb von Handlungskompetenz. Diese umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Sachkompetenz – Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen Wissensbereichen.

Methodenkompetenz – Sie schließt ein, fachbezogene und fachübergreifende Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken anwenden zu können.

Soziale Kompetenz – Sie umfasst Fertigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich oder notwendig sind. Dazu gehören unter anderem das Einhalten von Regeln, das Lösen von Konflikten und das Entwickeln von Empathie.

Personale Kompetenz – Die Schülerinnen und Schüler erkennen eigene Stärken und Schwächen, nehmen eigene Erfolge wahr, verkraften auch Misserfolge und lernen mit Ängsten umzugehen. So entwickeln sie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Ziel der Förderung gehörloser Schülerinnen und Schüler ist insbesondere die Befähigung zur Eingliederung sowohl in die Welt der Hörenden als auch in die Welt der Gehörlosen, die Befähigung zur Kommunikation in der Gebärdensprache sowie die Entwicklung der Sprache und des Sprechens.

4.2.2 Die Schulanfangsphase (SAPH)

In der Schulanfangsphase der Ernst-Adolf-Eschke Schule lernen Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse in gemeinsamen Lerngruppen. Durch die Jahrgangsmischung wird ein intensives Miteinander gefördert. So erlebt jede Schülerin und jeder Schüler sich als Teil einer gemeinsamen Gruppe, die miteinander und voneinander lernt.

Das Lernen in der Schulanfangsphase ist so organisiert, dass alle Lernenden auf dem Lernniveau, auf dem er sich gerade befindet, gefördert und gefordert wird. Ausgehend von der individuellen Lernausgangslage und dem allgemeinen Entwicklungsstand werden Lernangebote gemacht, die die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedliche Weise ermöglicht. Dabei steht die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern begleitend, erklärend und korrigierend zur Seite.

Aufgrund der Jahrgangsmischung und der Organisation des Unterrichts wird deutlich, dass es in der Schulanfangsphase nicht nur um Lerninhalte geht, sondern auch um das Erlernen von selbständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aufgaben selbständig zu wählen, sie zu bearbeiten und sich bei Bedarf Hilfe zu holen.

Durch das differenzierte Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen erfährt jede Schülerin und jeder Schüler, dass Aufgaben erfolgreich bearbeitet werden können. Dies stärkt das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit.

Die Stundentafel in der Schulanfangsphase umfasst 27 Wochenstunden.

Eine Besonderheit in den ersten Schuljahren ist der Schwimmunterricht, der im Lehrschwimmbecken der benachbarten Reinfelder-Schule für Schwerhörige erfolgt.

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Schulanfangsphase die Möglichkeit ein, zwei oder drei Jahre zu verweilen. Die Entscheidung, wann eine Schülerin oder ein Schüler in die 3. Klasse wechselt, ist von den schulischen Leistungen abhängig. Verbleibt eine Schülerin oder ein Schüler für drei Jahre in der SAPH, wird das 3. Jahr nicht auf den Schulbesuch angerechnet.

4.2.3 Klasse 3 und 4

Nach der Schulanfangsphase werden die Schülerinnen und Schüler ab dem 3. Schuljahr getrennt nach Jahrgangsklassen unterrichtet. In der Regel findet mit Beginn der 3. Klasse ein Klassenlehrerwechsel statt. Die neue Klassenlehrerin oder der neue Klassenlehrer begleitet die Schülerinnen und Schüler dann bis zum Ende der Grundschulzeit und unterrichtet im 3.

und 4. Schuljahr die Mehrzahl der Wochenstunden. Die Stundentafel der 3. und 4. Klasse umfasst 30 bzw. 31 Wochenstunden.

Einen wesentlichen Anteil nimmt im 3. und 4. Schuljahr der Verbundene Sprach- und Sachunterricht ein. Der Sprachunterricht erfolgt in enger Bindung zum Sachunterricht. Viele sachkundliche Themen können mit fortschreitendem Spracherwerb zunehmend differenzierter und komplexer im Unterricht behandelt werden. Neben dem Bereich Sachkunde bilden das Lesen (Textverständnis), der mündlicher Ausdruck und die schriftliche Darstellung weitere Schwerpunkte, die im Sprachunterricht besonders intensiv gefördert werden.

Neben Mathematik (5 Stunden) wird ab der 3. Klasse das Fach Englisch (2) als erste Fremdsprache neu unterrichtet. Im 3. Schuljahr haben alle Schülerinnen und Schüler zwei Stunden Schwimmunterricht pro Woche, der im „Forumbad“ am Olympiastadium stattfindet. Auf der ersten Elternversammlung im 3. Schuljahr entscheiden die Erziehungsberechtigten, ob die Leistungsbeurteilung der Schülerinnen und Schüler als verbale Beurteilung (wie in der SAPH) oder als Noten-Zeugnis erfolgen soll. Unabhängig von dieser Entscheidung werden ab dem 3. Schuljahr Klassenarbeiten in Deutsch (VSS) und Mathematik geschrieben.

4.2.4 Klasse 5 und 6

Die 5. und 6. Klasse ist ein wichtiger Abschnitt, der die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Sekundarstufe (SEK I) vorbereitet. Diese letzten beiden Grundschuljahre sind durch eine hohe Wochenstundenzahl (33 bzw. 34) gekennzeichnet. Am Montag, Dienstag und Donnerstag findet der Unterricht auch nachmittags bis 15.30 Uhr statt.

Neben Deutsch und Mathematik gibt es sehr viel Fachunterricht. Die wesentlichen Fächer sind Englisch (4 bzw. 5 Stunden), Geschichte bzw. Erdkunde (2), Arbeitslehre (2) und Naturwissenschaften (4). In Naturwissenschaften werden Inhalte aus Bereichen Biologie, Physik und Chemie behandelt. Die 5. und 6. Klassen werden von verschiedenen Fachlehrerinnen und -lehrern unterrichtet, der Unterricht findet in den entsprechenden Fachräumen statt.

Momentan gibt es für die jetzigen Fünft- und Sechstklässler klassenübergreifende leistungsdifferenzierte Mathematik-Lerngruppen.

Das wichtigste Ziel in diesen beiden Schuljahren ist, dass die entscheidenden Lernkompetenzen wie Selbständigkeit, Sorgfalt, Kontinuität und Eigenverantwortung in hohem Maß ausgeprägt werden, um nach der Grundschule den Übergang in die SEK I erfolgreich bewältigen zu können. In fast allen Fächern üben die Schülerinnen und Schüler, Präsentationen vorzubereiten, um ihr erarbeitetes Wissen ansprechend darzustellen.

4.2.5 Teamarbeit in der Grundschule

Um den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, arbeiten in der Grundschule der Ernst-Adolf-Eschke-Schule verschiedene pädagogische Fachkräfte eng zusammen. Neben den Sonderpädagoginnen und -pädagogen sind die VHGErzieherinnen und -Erzieher vorrangig in der SAPH tätig. Zur Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf werden Schulhelferinnen und -helfer eingesetzt. Bei Bedarf werden auch Ambulanzlehrerinnen und -lehrer anderer Förderzentren (z.B. Förderschwerpunkt „Sehen“) beratend hinzugezogen.

Schülerinnen und Schüler mit motorischem Entwicklungsbedarf nehmen einzeln oder in Gruppen an der schulinternen Physiotherapie teil.

Eine Abstimmung und fachliche Zusammenarbeit erfolgt auch mit den Erzieherinnen und Erziehern der ergänzenden Förderung und Betreuung, die die Kinder im Rahmen der offenen Ganztagesgrundschule betreuen und in ihrem ganzheitlichen Lernprozess unterstützen.

4.2.6 Unterrichtsmethoden in der Grundschule

In der Grundschule werden die Schülerinnen und Schüler ihrer individuellen Lernausgangslage und ihrer Möglichkeiten entsprechend gefördert. Dabei geht es neben dem Wissenserwerb auch um die Bereiche Sozialverhalten, Arbeitstechniken und Umgang mit Medien.

Um diese ganzheitliche Förderung zu erreichen finden vielfältige Unterrichtsmethoden Anwendung. Dazu gehören Methoden, bei denen sowohl die Aktivität der Lehrkraft im Vordergrund steht, als auch Methoden, bei denen das eigenverantwortliche Handeln der Schülerinnen und Schüler vorrangig ist. Dabei variiert der Offenheitsgrad entsprechend der Klassenstufe und den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Im Folgenden wird eine Auswahl von Methoden genannt:

- In **Unterrichtsgesprächen** wird Orientierungswissen zu einem ausgewählten Thema vermittelt.
- Bei der **Partner- oder Gruppenarbeit** wird selbstständig ein ausgewähltes Thema bearbeitet. Dabei spielt der soziale Aspekt des Lernens eine wesentliche Rolle.
- Auch die **Wochenplanarbeit** führt in das selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten. Aufgaben aus verschiedenen Lernbereichen, werden innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens bearbeitet.
- In der **Freiarbeit** werden selbstständig themenbezogene Aufgaben ausgewählt und in Einzel- oder Partnerarbeit gelöst.
- Der **Projektorientierte Unterricht** beschäftigt sich fächerübergreifend mit einem Thema. Gruppen widmen sich dem zu bearbeitenden Sachverhalt und stellen ihre Ergebnisse in Form einer Präsentation vor.
- Beim **Stationslernen** werden selbstständig verschiedene Aspekte eines Sachverhaltes erarbeitet.
- Insbesondere bei **Exkursionen** und **Klassenfahrten** wird das Umweltwissen der erweitert und wertvolle Erfahrungen im lebenspraktischen Bereich gesammelt.

4.3 Förderklassen/Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf

4.3.1 Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf

Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf sind entweder in den Klassen der Grundschule bzw. der Sekundarstufe I integriert oder werden in Lerngruppen für Mehrfachbehinderte (Förderklassen) mit besonderer Personalausstattung beschult. Der Unterricht in den Förderklassen orientiert sich an den Rahmenplänen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Der Unterricht findet hier bis 15 Uhr als gebundenes Ganztagsangebot statt. Auf Grundlage einer möglichst frühzeitigen und fortlaufenden Förderdiagnostik werden individuelle Förderpläne erstellt.

Wer wird aufgenommen?

Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf:

- Förderschwerpunkt „Hören“ und „Geistige Entwicklung“
- Förderschwerpunkt „Hören“ und „Lernen“, wenn die Entwicklungsverzögerung den Unterricht in einer Grundschul- oder Sekundarschulklasse trotz intensiver Differenzierung nicht aussichtsreich erscheinen lässt

4.3.2 Personalausstattung in den Förderklassen

In einer Förderklasse werden max. 6 Schülerinnen und Schüler von einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen sowie einer pädagogischen Unterrichtshilfe (PU) unterrichtet. In Ausnahmefällen werden Betreuerinnen und Betreuer oder bei zusätzlichem (Pflege-)Bedarf Schulhelferinnen und -helfer eingesetzt.

Bei zusätzlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten wie „Sehen“, „motorische und körperliche Entwicklung“ oder „Autismus“ wird mit den entsprechenden Förderzentren zusammengearbeitet, von denen Ambulanz- bzw. Beratungslehrerinnen und -lehrer für die zusätzliche Förderung eingesetzt werden.

4.3.3 Unterricht

Ziel ist die Erziehung zur Selbständigkeit und die Vorbereitung auf ein weitestgehend selbständig bestimmtes Leben, das möglichst unabhängig von Hilfe bewältigt werden kann. Der Unterricht wird bestimmt vom Kommunikationsaufbau auf der Basis des offen bilingualen Konzeptes (DGS und unterstützte Lautsprache) und lebenspraktischer Erziehung. Er ist sehr klar strukturiert. (Tages-, Wochenablauf etc.)

Der Unterricht in den Klassen für Mehrfachbehinderte ist intensiv auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler bezogen. D.h. auch der Kommunikationsaufbau findet vorwiegend in lebenspraktischen Situationen statt.

Unterrichtsinhalte orientieren sich an den Rahmenplänen der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte „geistige Entwicklung“ und „Lernen“.

Bei der Vermittlung der Inhalte sind Anschaulichkeit und Handlungsorientierung ein grundsätzliches Prinzip.

4.3.4 Spezifische Förderung und besondere Angebote

- Lernen innerhalb und außerhalb der Schule
- tägliche Wahrnehmungsschulung
- tägliche Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Lernen in strukturierten Situationen, d.h. mit Ritualen, klaren Zeitstrukturen und mit besonderer Material- und Medienauswahl
- Unterrichtsgänge, Ausflüge, Theater- und Messebesuche, Pflege der Schulpflanzen, Zubereitung von Speisen und in der Oberstufe die Arbeit im Schülercafé, Schulgarten, Wäschepflege (Geschirrtücher, Handtücher)
- Physiotherapie, Psychomotorik, Sinnesintegrationsschulung und Reittherapie durch ausgebildete Fachkräfte

4.3.5 Teilnahme am allgemeinen Schulleben

- gleiche, zeitlich vorgegebene Unterrichtsstunden
- gemeinsame Pausenzeiten
- Einzelintegration in die Grundschule in einzelnen Unterrichtsfächern
- gemeinsames Mittagessen in der Mensa
- gemeinsames Freispiel am Nachmittag
- Mitgestaltung und Teilnahme an allen Schulfesten und –feiern
- Teilnahme an den Bundesjugendspielen und anderen sportlichen Wettkämpfen
- integrierte Teilnahme an Projekttagen und -wochen

4.3.6 Physiotherapeutisches Angebot

Hörgeschädigte Kinder mit zusätzlichen Bewegungsstörungen, Wahrnehmungs- und Teilleistungsstörungen sowie psychosozialen Auffälligkeiten können nach ärztlicher Verordnung therapeutisch gefördert werden. Das geschieht sowohl in physiotherapeutischer Einzel- wie auch Gruppenbehandlung oder integrativ innerhalb des Klassenverbandes.

Innerhalb der Beobachtungsphase wird eine therapeutische Diagnostik mit Befunderhebung und Behandlungsplanung erstellt. Nach ärztlicher Verordnung können z.B. folgende Therapien durchgeführt werden:

- Behandlung auf neurophysiologischer Grundlage
- Bobath-Behandlung
- Sensorische Integrationsförderung
- Psychomotorische Einzel- und Gruppenbehandlung
- Orthopädische Behandlung von Skoliosen und Haltungsschwächen
- Wahrnehmungsförderung
- Begleitende Unterstützung bei der Hippotherapie
- Schwimmtherapie
- Aufbau und Erweiterung der Selbstständigkeit

Weiterhin leisten die Therapeutinnen und Therapeuten eine beratende Begleitung bei der Hilfsmittelversorgung (Hörgeräte, orthopädische Schuhe, visuelle Hilfsmittel etc.).

Ein Schwerpunkt in der Arbeit der beiden Physiotherapeutinnen liegt auf der interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und allen das Kind betreuenden Personen.

4.4 Integrierte Sekundarstufe (SEK 1)

4.4.1 Allgemeines zur SEK 1

Die Sekundarstufe 1 besteht aus Klassen der Integrierten Sekundarschule. Die SEK 1 stellt eine Fortführung der Arbeit der flexiblen Schuleingangsphase und der Grundschularbeit unserer Schule dar. Es wird in der SEK 1 ebenso nach dem „offenen bilingualen Konzept“ und den gleichen Prinzipien gearbeitet sowie die Methodenvielfalt entsprechend der oben genannten Bereiche verwandt. Am Beispiel des Deutschunterrichtes wird unter 4.4.3 das offene bilinguale Konzept als Unterrichtsbaustein in der SEK 1 erklärt werden.

In der Sekundarstufe 1 wird die Möglichkeit geboten, aufgrund der sehr heterogenen Schülerschaft unserer Schule, verschiedene Schulabschlüsse zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler können den mittleren Schulabschluss, die Berufsbildungsreife, die erweiterte

Berufsbildungsreife, dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss sowie den Berufsorientierenden Abschluss erwerben (vgl. Sek1-VO).
Unterrichtsfächer sind Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie), Gesellschaftswissenschaften (Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde), Deutsche Gebärdensprache, Hör- und Sprechunterricht, Sport, Ethik, Bildende Kunst, Rhythmisch-musische Erziehung.

4.4.2 Fachunterricht in der SEK 1

Der Fachunterricht wird, in Abhängigkeit vom angestrebten Schulabschluss, differenziert unterrichtet. Aufgrund der geringen Schülerzahl erfolgt dies in der Regel durch Binnendifferenzierung. Besonders im Fach Mathematik werden die Schüler z. Z. jahrgangsübergreifend in Leistungsgruppen zusammengefasst.

Methodisch-didaktische Schwerpunkte des Fachunterrichts sind:

- Erweiterung der Umwelterfahrung und des Grundwissens durch Wecken von Neugier und Problembewusstsein
- Didaktische Konzentration auf nachvollziehbare, lebensnahe Probleme
- Starke Ausrichtung auf Anschaulichkeit und Visualisierung sowie Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Erweiterte Zeitvorgaben (aufgrund des Nachteilsausgleiches) bei Prüfungen
- Stetiges Wiederholen von Grundlagen
- Erlernen von Strategien zum Erlesen von Fachtexten/Modifizierung von Fachtexten

Spezielle Übungsangebote sind:

- Spezifisches Methodentraining:
Erarbeitung von Arbeitstechniken und Merkstrategien
- Auswahl und Erlernen von Fachtermini
- Begleitende Hilfen zur Reduzierung von Unsicherheiten (Training zur Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen, Verhalten im Praktikum und am Arbeitsplatz)
- Aufbau von Selbstvertrauen

4.4.3 Offenes bilinguales Konzept in der Sekundarstufe 1 (am Beispiel des Deutschunterrichtes)

4.4.3.1 Eine exemplarische Klasse mit 6 Schülerinnen und Schülern an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

- eine Schülerin trägt ein CI, spricht teilweise verständlich
- eine Schülerin (mittelgradiger Hörverlust), trägt Hörgeräte, spricht teilweise verständlich, versteht Lautsprache teilweise
- ein Schüler trägt keine Hörgeräte mehr, kommuniziert nur in DGS
- ein Schüler trägt Hörgeräte, setzt auch selber seine Stimme ein, kann aber ohne Gebärden nicht verstehen
- eine Schülerin trägt ein CI, versteht Lautsprache teilweise, spricht unverständlich, teilt sich in Gebärden mit

Besondere Probleme:

Gehörlose und schwerhörige Schülerinnen und Schüler akzeptieren Gebärden in unterschiedlichem Maß, oft auch in Abhängigkeit von der eigenen Gebärdenkompetenz. Den sich daraus ergebenden zwischenmenschlichen Problemen muss der Lehrer mit Offenheit begegnen. Diese Mischung aus unterschiedlichen Kommunikationsvoraussetzungen und voneinander abweichenden Kommunikationsbedürfnissen bilden die Realität einer Klasse ab.

Der bilinguale Unterricht hat deshalb das Ziel, durch konsequente Einbeziehung sowohl der Deutschen Lautsprache (in mündlicher und schriftlicher Form) als auch der Deutschen Gebärdensprache, die kommunikative Situation und damit die Entwicklungschancen für jede hörgeschädigte Schülerin und jeden hörgeschädigten Schüler entscheidend zu verbessern.

4.4.3.2 Sprach- und Kommunikationsformen im bilingualen Unterricht

Folgende Sprachen und Kommunikationsmittel werden eingesetzt:

- Lautsprache / Schriftsprache
Eine Visualisierung des Gebärdeten bzw. Gesprochenen dient dem besseren Inhaltsverständnis und der Erarbeitung der Laut- und Schriftsprache. **Hör-Sprecherziehung** ermöglicht den Schülerinnen und Schülern vorhandene Hörfähigkeiten für das Sprechen zu nutzen.
- Deutsche Gebärdensprache
Die alltägliche Kommunikation in DGS und die Vermittlung ihrer Grammatik wird gefördert. Inhalte des Fachunterrichts werden in DGS vermittelt.
- Lautsprachbegleitende / lautsprachunterstützende Gebärden
Dieses Hilfssystem wird kontinuierlich verwendet, um Unterschiede zwischen der Deutschen Laut- und Gebärdensprache zu verdeutlichen (kontrastiver Unterricht). Äußerungen in LBG werden anschließend in die DGS übersetzt, oder es werden Sequenzen in DGS in die Deutsche Laut- bzw. Schriftsprache übersetzt.
- Mundbild
Das Mundbild ist ein zentraler Bestandteil der Deutschen Laut- und Gebärdensprache und es ist notwendig, dass korrekte Mundbilder in beiden Sprachen verwendet werden.
- Visuell-gestische Kommunikation
In Abhängigkeit von der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist es zum Teil notwendig, die Sprache anzupassen. Falls die Gebärdensprachkompetenz noch nicht ausreicht, müssen zunächst Grundlagen in visuell-gestischer Kommunikation, also nonverbal erarbeitet werden.
- Fingeralphabet
Das deutsche Fingeralphabet ist ein Hilfssystem, um unbekannte Wörter, Fremdwörter oder Namen zu buchstabieren. Daran muss eine Inhaltserarbeitung anschließen.

4.4.3.3 Unterricht nach dem Rahmenplan der SEK 1 im offenen bilingualen Konzept

Hier einige Beispiele:

Textproduktionen / mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Eigene Texte können vor der Verschriftlichung in DGS erzählt werden (Inhaltsklärung) und davon ausgehend mithilfe von Stichworten in deutscher Schriftsprache in einen Fließtext übertragen werden. (Berichte, Bewerbungen, Beschreibungen etc.)

Sprachaufbau / Sprachbetrachtung – Rechtschreiben

Bei allen grammatischen Aufgaben (Satz und Fragestrukturen (s. u.), Flexion der Verben, Pronomen, Kausalsätze etc.) kann die DGS nicht isoliert verwendet werden. Der kontrastive Grammatikunterricht stellt die verschiedenen Grammatiken der DGS und des Deutschen gegenüber, um so die unterschiedlichen Strukturen zu verdeutlichen. Die Erklärungen zu den Themen laufen häufig in DGS und der Lautsprache ab, um das Verständnis zu sichern.

Beispiel: Fragestrukturen

Da W-Fragen oft nicht eins zu eins in DGS übertragbar sind, werden sie mit Unterstützung von LBG / Lautsprache und DGS erarbeitet. Diese Gegenüberstellung ermöglicht die Erarbeitung grundlegender Satzstrukturen, z. B. bei Entscheidungsfragen vs. W-Fragen.

Informieren, Berichten, Beschreiben

Beispielsweise: Vorgangs- und Arbeitsplatzbeschreibungen. Die Erarbeitung läuft in DGS ab, die Verschriftlichung mit Hilfe von LBG und Lautsprache.

Wortschatzerweiterung

Bei jeder Thematik werden zur Begriffserarbeitung bzw. -erweiterung deutsche Wörter den entsprechenden Gebärden in DGS gegenübergestellt.

Lesen einer Ganzschrift

Ganzschriften werden teils vorab gebärdet, damit eine Inhaltserschließung möglich bzw. erleichtert wird (Techniken der Sinnentnahme), teils aber auch sofort gelesen und per Worterarbeitung und über das Gebärden einzelner Sätze (Übertragung in DGS) zur Sinnentnahme geführt. Hier wird häufig durch Fragen und Antworten in DGS, der Inhalt zusätzlich abgesichert, um ihn anschließend in deutscher Schriftsprache weiterzubearbeiten.

Gespräche führen

Das Einholen von Auskünften und Informationen wird in DGS geübt und besprochen, um die Inhalte darauffolgend in LBG/Lautsprache und in deutsche Schriftsprache zu übertragen. In gleicher Form werden Diskussionsrunden (z.B. zu einem Pro-Kontra-Thema) durchgeführt.

4.4.4 Duales Lernen in der ISS

„Das Duale Lernen bereitet in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 alle Schülerinnen und Schüler der Integrierten Sekundarschule auf den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt und in weiterführende berufliche Bildungsgänge und Hochschulstudiengänge vor. Es umfasst Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung sowie die Vermittlung von Praxisplätzen an geeigneten Lernorten (praxisbezogene Angebote)“ (Sen BJW, VO SEK-1, § 29, 2012).

Im Rahmen des „Dualen Lernens“ in der ISS sowie in der Oberstufe der Förderklassen bietet die Ernst-Adolf-Eschke-Schule ein weit gefächertes Angebot, das den individuellen Voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasst wird.

Ein Ziel des Dualen Lernens an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist es, durch eine handlungsorientierte Herangehensweise eine enge Verbindung von theoretischen Inhalten und

praktischen Handeln herzustellen und auf diese Weise das Lernen zu fördern. Des Weiteren ist das „Duale Lernen“ Grundlage für eine intensive Berufsorientierung, deren Ziel es ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eine differenzierte Entscheidung bezüglich ihres Berufswunsches zu treffen und ihnen Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, diesen umzusetzen.

4.4.4.1 Die WAT-Module

Der Fachbereich WAT ist das „Duale Lernen“ in verschiedene Module strukturiert, die von den Schülerinnen und Schülern der ISS durchlaufen werden (siehe Tabelle).

Zur Dokumentation des „Dualen Lernens“, insbesondere der Berufsorientierung, dient der Berufswahlpass.

| | Erfahrungsstufe | Jahrgangsstufe | Anzahl der Halbjahre | Wochenstunden | Fachbereich/ Inhalt | |
|-------------|--|----------------|----------------------|---------------|--|---|
| Grundschule | Werken | 3/4 | 4 | 2 | Werken, Herstellung einfacher Produkte (RP Sachkunde) | |
| | Grunderfahrungen | 5 | 1 | 2 | Holz, Gips, Beton, Papier etc. | |
| | | | 1 | 2 | Strom | |
| | | 6 | 1 | 2 | Textil | |
| | | | 1 | 2 | Kunststoff | |
| ISS | Vertiefte Erfahrungen/ Berufsorientierung | 7 | 1 | 2 | Computer / ITG | |
| | | | 2 | 2 | Textil | |
| | | 1 | 4 | Holz | ggf. Schnupperpraktikum | Berufsorientierung im Fachunterricht integriert |
| | | 8 | 1 | 4 | Hauswirtschaft | |
| | 1 | 4 | Metall | | | |
| | Schülerfirma/ vertiefte Berufsorientierung | 9/10 | 4 | 6 | Schülerfirma: - Café/ Catering - EAE Medien - HändeWERK - Textil-Salon - Wäsche | 2. Praktikum (Kl. 9) 3. Praktikum (Kl. 10) |

Tabelle: „Duales Lernen“ – WAT-Module an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

WAT-Module in Klassenstufe 7/8

Die Grundidee des WAT-Konzepts an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist die Verbindung von Theorie und Praxis. Dieses Prinzip wird bereits in der Grundstufe angebahnt. In den verschiedenen WAT-Modulen der Klassenstufen 7 und 8 können die Schülerinnen und Schüler projektorientiert ihre praktischen Fähigkeiten ausbauen und gleichzeitig theoretische Inhalte praxisnah erlernen. Dabei ist immer eine enge Verzahnung zu anderen Fächern vorgesehen.

4.4.4.2 Schülerfirmen

In den Klassenstufen 9 und 10 findet der WAT-Unterricht in Form der Schülerfirmen statt. In klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen arbeiten und lernen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bildungszielen und verschiedenen Förderschwerpunkten („Geistige Entwicklung“, „Lernen“, BBR-Abschluss, zum Teil auch MSA) an einem festgelegtem Tag in der Woche zusammen. Der Unternehmenscharakter der Schülerfirmen ist der Leitfaden dieser Unterrichtsform, angefangen vom Bewerbungsverfahren, das die Schülerinnen und Schüler vor Eintritt in die Schülerfirma durchlaufen, über Werbung und Kundenakquise bis hin zur Buchhaltung und Dokumentation. Ziel der Schülerfirmenarbeit ist es, die Schülerinnen und Schüler zu planvollem, eigenverantwortlichem und selbstständigen Handeln in einer komplexen Lernumgebung zu befähigen und sie auf Unternehmensstrukturen vorzubereiten.

Inzwischen haben sich folgende Schülerfirmen an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule etabliert: **EAE-Medien:** Diese Schülerfirma übernimmt die redaktionelle Arbeit sowie den Vertrieb der Schulzeitung „Eschkes Einblicke“, die 2-3mal im Jahr erscheint. In dieser Zeitung wird das Schulleben dokumentiert. Beiträge zu kulturellen Anlässen sowie Interviews ergänzen das Repertoire. Darüber hinaus produzieren und verkaufen die Mitarbeiter von „EAE Medien“ DVDs in Gebärdensprache.

Café Eschke: Die Catering-Schülerfirma bietet einmal pro Woche ein Schulessen mit warmen und kalten Speisen und Getränken in der großen Pause an. Außerdem werden Catering-Aufträge für kleine Feiern und Veranstaltungen übernommen.

HändeWERK: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Schülerfirma produzieren Kleinmöbel und Gebrauchsgegenstände. Es werden Maßanfertigungen und Reparaturaufträge sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule ausgeführt.

Textil-Salon: Hier werden textile Artikel hergestellt und ausgebessert. Von Annähen eines Knopfes über die Herstellung einer Handy-Tasche, der Gestaltung von Kissenbezügen bis zu einem Bügelservice reicht die Auftragspalette.

Wäsche: In der Mittel- und Oberstufe der Förderklassen („Geistige Entwicklung“) bieten die Schülerinnen und Schüler einen Wäscheservice für schmutzige Handtücher, Arbeitskleidung aus der Schülerfirma HändeWERK oder andere Textilien an.

4.4.4.3 Berufsorientierungsunterricht

Der Berufsorientierungsunterricht dient dem Aufbau einer Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Hier werden Interessen, Wünsche und Fähigkeiten herausgearbeitet und bewusst gemacht und mit den Möglichkeiten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes in Beziehung gesetzt. Die Erfahrungen aus dem WAT-Unterricht, den Schülerfirmen und den Praktika werden aufgegriffen und dienen der Veranschaulichung. Durch Betriebserkundungen, Besuche des BIZ, der Arbeitsagentur sowie Beratungsstellen mit spezifischen Angeboten für Hörgeschädigte wird ein umfassendes Bild von Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt. Gezieltes Bewerbungstraining, das Einüben von

Kommunikationssituation in Betrieben sowie der Umgang mit Dolmetschern und Arbeitsassistenten sind besondere Aspekte des BO-Unterrichts an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule.

4.4.4.4 Praktika

Die Organisation sowie die Begleitung und Durchführung der Praktika stellen einen zentralen Aspekt des „Dualen Lernens“ an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule dar. In der 8. Jahrgangsstufe findet eine zweiwöchige Praktikumsfahrt zu einem Berufsbildungswerk statt. Die Schülerinnen und Schüler können sich dabei erstmals ausführlich in einem Arbeitsfeld erproben und werden engmaschig von den Lehrkräften begleitet. Der geschützte Rahmen eines BBW bietet einen geeigneten Einstieg in die Arbeitswelt.

In den Klassenstufen 9 und 10 findet jeweils ein Praktikum in Betrieben in Berlin und Umgebung statt (2-3 Wochen). Unterstützung und Begleitung bei Vorbereitung und Durchführung der Praktika erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte und ggf. durch die Mitarbeiter der „Initiative Inklusion“.

Über diese Praktika hinaus werden weitere Praktika nach Bedarf vereinbart.

4.5 Berufliche Bildung

4.5.1 Berufsvorbereitender Lehrgang/ BQL in der Integration

Über das persönliche Budget und in Kooperation mit dem außerbetrieblichen Träger OTA gGmbH (siehe 2.8.) gibt es an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule einen einjährigen berufsvorbereitenden Lehrgang.

Hörgeschädigte Jugendliche, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, sich noch für keinen Beruf entscheiden konnten oder auch noch nicht die Ausbildungsreife besitzen, werden hier allseitig gefördert und unterstützt: An vier Tagen in der Woche probieren sie beim Träger verschiedene Berufsfelder aus und absolvieren mindestens zwei Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft. An einem Tag besuchen sie unsere Schule und erhalten Unterricht in Deutsch, Mathematik, Sozial- und Fachkunde. Der Deutschunterricht wird in großen Teilen als Kommunikationstraining nach den SIGNaLE-Modulen (Kommunikationstraining für Hörgeschädigte zur Vorbereitung auf das Arbeitsleben) durchgeführt. Das Ziel, am Ende dieses Lehrgangs einen Ausbildungsvertrag zu erhalten, wird von den meisten Jugendlichen erreicht.

Eine weitere Möglichkeit, Jugendliche auf eine Ausbildung vorzubereiten, besteht durch Berufsqualifizierende Lehrgänge (BQL) an Oberstufenzentren. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler die gesamte Woche Unterricht in der Fachtheorie und -praxis eines Berufsfeldes. Lehrerinnen und Lehrer der Ernst-Adolf-Eschke-Schule begleiten in der Regel die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler im theoretischen Unterricht, der gemeinsam mit Hörenden durchgeführt wird.

Zusätzliche Unterstützung ist über schulergänzenden Leistungen möglich, die z.B. in Form eines persönlichen Budgets organisiert werden können.

4.5.2 Integrative Berufsschule für Hörgeschädigte

Die Integrative Berufsschule ist ein besonderes Modell der Unterstützung hörgeschädigter Auszubildender in Berlin. Es ist in dieser Form bundesweit einmalig:

Alle gehörlosen und schwerhörigen Auszubildenden werden im Unterricht zusammen mit hörenden Schülerinnen und Schülern an Oberstufenzentren begleitet.

Die Integrationslehrerin und -lehrer sichern die Kommunikation im Unterricht (Einsatz von DGS, LBG/LUG und FA, Mitschreiben und Einflüstern), unterstützen und fördern Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und begleiten sie in den Abschlussprüfungen. Die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler werden zielgleich integriert, d.h. sie müssen im Unterricht und bei den Zwischen- und Abschlussprüfungen die gleichen Anforderungen erfüllen wie die hörenden Mitschülerinnen und Mitschüler. Je nach Berufsfeld nehmen die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler an 8-12 Stunden Berufsschulunterricht pro Woche teil. Sie werden nach ihrem jeweiligen Förderbedarf individuell begleitet, d.h. sie können die gesamte Zeit oder auch nur in bestimmten Stunden, die schwierig für sie sind, begleitet werden. Für jede Schülerin und jeden Schüler wird ein Förderplan erstellt, so dass genaue Förderziele beschrieben werden. Individuell ausgerichtet ist auch der jeweils gewährte Nachteilsausgleich. Er wird in Zusammenarbeit mit der integrierenden Schule ausgearbeitet und gilt für die gesamte Unterrichtszeit. Spezielle Anträge für den Nachteilsausgleich in Prüfungen werden an die Kammern gestellt.

Im letzten Jahr wurden von unserer Schule standardisierte Formulare für den Nachteilsausgleich entwickelt, die inzwischen von der Senatsverwaltung genehmigt sind und für alle behinderten Schülerinnen und Schüler Berlins verwendet werden können.

Der zusätzlich erteilte Förderunterricht im Umfang von zwei Wochenstunden, ist ein äußerst wichtiger Bereich in Hinblick auf einen erfolgreichen Abschluss. Hier werden Unterrichtsinhalte in Ruhe besprochen, wiederholt und für Klassenarbeiten und Prüfungen geübt. Der Förderunterricht findet abhängig von der Situation des einzelnen am OSZ, an unserer Schule oder auch im Betrieb statt.

Besondere Problemfelder:

Vollschulische Ausbildungen und Berufsqualifizierende Lehrgänge sind in den letzten Jahren eine große Herausforderung für das Modell der Integrativen Berufsschule geworden. Die in der VO Sonderpädagogik aufgeführte Stundentafel ermöglicht die Begleitung im Unterricht bis zu 14 Stunden. Für Stunden, die darüber hinausgehen, müssen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Unterstützung selbst organisieren und finanzieren. Der organisatorische und bürokratische Aufwand dafür ist groß und ist derzeit nur über schulergänzende Leistungen in Form eines persönlichen Budgets möglich. Einer unser Kooperationspartner, Sinneswandel gGmbH, bietet in seinem Bereich SprungBRETT die Beratung zum persönlichen Budget an und organisiert die Umsetzung dieser Unterstützungsangebote (siehe Kap. 2.8).

An einigen Oberstufenzentren werden duale Ausbildungsgänge im Blockunterricht mit unterschiedlichen Frequenzen (3-oder 4-wöchig; 4 Wochen pro Halbjahr) angeboten, der eine vollständige Begleitung der Schülerinnen und Schüler organisatorisch unmöglich macht. Die Berufsschulen signalisieren in der Regel keine Bereitschaft, sich wegen dieser Einzelfälle umzustellen. Schülerinnen und Schüler für die keine passende Lösung gefunden wird, müssen in Leipzig oder Essen die Berufsschule besuchen oder Unterstützungsleistungen über das persönliche Budget beantragen.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler werden in Betrieben der freien Wirtschaft ausgebildet. Das führt zu einer größeren Vielfalt an Berufen, gleichzeitig aber auch zu einer stärkeren Vereinzelung der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule. Für die

Ambulanzelehrerinnen und -lehrer stellt sich einerseits die Herausforderung, sich immer wieder in neue Berufsfelder einzuarbeiten. Aus Schülersicht ist die Integration in den Klassenverband durch seine Sonderrolle erschwert.

Die Berufsschullehre/innen und -lehrer stehen im Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen der SEK 1. Sie machen die Anforderungen an Grundlagenkenntnissen, Fachwissen, aber auch an Selbständigkeit und Arbeitsverhalten in der Berufsausbildung klar. Die Berufsschulkolleginnen und -kollegen erstellen dazu laufend erweiterte Anschauungsmappen, die im Berufsorientierungsunterricht der SEK 1, aber auch in der Beratung von Eltern eingesetzt werden können.

4.6 Sonderpädagogische Diagnostik/ Ambulanz

4.6.1 Diagnostik

Diagnostik zählt zu den wesentlichen Aufgaben der sonderpädagogischen Arbeit eines Förderzentrums. Die Diagnostik an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule hat die Aufgabe evtl. vorhandene zusätzliche Förderschwerpunkte bei Schülern neben dem Förderschwerpunkt „Hören“ festzustellen und zu diagnostizieren, um dann in Zusammenarbeit mit allen am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen einen individuellen Förderplan zu erstellen und durchsetzen. Sonderpädagogische Diagnostik versucht dabei immer von den Stärken der Schüler auszugehen und Lernfortschritte zu unterstützen.

Sonderpädagogische Diagnoseanlässe

- Eingangsdiagnostik zur Bestimmung des Förderbedarfs und ggf. zur Bestimmung der optimalen Lerngruppe
- Förderdiagnostik als Ausgangspunkt der individuellen Förderplanung
- Förderdiagnostik als Prozess (Evaluierungs- und Fortschreibungsdiagnostik)

Förderdiagnostische Verfahren

- formelle Testverfahren (standardisierte Intelligenztests, Wahrnehmungstests, motorische Tests)
- informelle Verfahren (Beobachtungen)

Kooperation mit anderen Diensten und Institutionen

- pädagogische Institutionen (Hort, andere Förderzentren)
- sozialpädagogische Institutionen (Jugendamt, Einzelfallhilfen, Familienhilfen)
- Beratungsstellen (Hörberatungsstelle, schulpsychologischer Dienst)
- therapeutische Einrichtungen
- Kinder- und Fachärzte

Durch die Umsteuerung in Richtung „inklusive Bildung“ sind Veränderungen dieser diagnostischen Prozesse und Abläufe zu erwarten. Der neue Leitfaden zur sonderpädagogischen Feststellungsdiagnostik wurde im Schuljahr 2012/13 von der Senatsverwaltung veröffentlicht. Das Kapitel zum Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ wird im Sommer 2013 nachgereicht. Die Vorgaben und Empfehlungen des Beirats zum Gesamtkonzept der inklusiven Schule sehen hier auch einige grundlegende Änderungen in der Vorgehensweise sonderpädagogischer Diagnostik mit dem Ziel einer Standardisierung vor. Zum Zeitpunkt der 2. Aktualisierung des Schulprogramms ist bereits eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Beratungs- und Diagnostikkräften anderer Fachrichtungen bei den Feststellungen komplexer Förderbedarfe zu verzeichnen.

4.6.2 Ambulanz / Beratung

Sonderpädagoginnen und -pädagogen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule beraten und fördern auf Antrag hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler und Auszubildende außerhalb des Förderzentrums.

Im Rahmen dieser ambulanten Unterstützung, Anleitung und Beratung von Kolleginnen und Kollegen anderer Sonderpädagogischer Förderzentren arbeiten Lehrkräfte der Ernst-Adolf-Eschke-Schule stundenweise auch an anderen Schulen und Einrichtungen.

Aktuell erfolgen solche regelmäßigen Beratungsstunden an:

- verschiedene Frühförder-Einrichtungen in ganz Berlin
- in Grundschulen
- Sonderpädagogische Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, z.B. Schule am Gartenfeld, Spandau
Finkenkrug-Schule, Wilmersdorf
Schule am Bienwaldring, Neukölln
- an Oberstufenzentren
- an Abendschulen

4.7 Besondere Fächer in der Stundentafel der Schule

4.7.1 Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Ein wesentlicher Bestandteil der Stundentafel der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist das Unterrichtsfach DGS. Es entspricht dem offenen bilingualen Konzept unserer Schule, das die Schülerinnen und Schüler auf das Leben in zwei Welten vorbereitet. Es wird mit zwei Stunden pro Woche unterrichtet. Durch das Landesgleichberechtigungsgesetz ist das Unterrichtsfach DGS (Deutsche Gebärdensprache) seit dem Schuljahr 2005/06 sukzessive eingeführt. Seit 2011 werden alle Klassen mit 2 Wochenstunden in diesem Fach unterrichtet. Die curriculare Entwicklung dieses neuen Unterrichtsfaches wurde in Zielvereinbarungen des LISUM und der SenBJW verankert. Der bilinguale Schulversuch hat hier sinnvolle Unterstützung geleistet und die Unterrichtsentwicklung im Fach DGS mit vorangetrieben. Der Rahmenlehrplan wurde im August 2012 in Berlin und Brandenburg und später auch Hamburg eingeführt.

Inhaltlich geht es – wie der Name des Faches schon besagt – sowohl um die Sprache der Gehörlosen, die Deutsche Gebärdensprache, als auch um kulturelles und geschichtliches Wissen die Gemeinschaft der Gehörlosen betreffend. Strukturen und Ausdrucksformen der Deutschen Gebärdensprache werden analysiert und, wenn möglich, der deutschen Lautsprache vergleichend gegenübergestellt. Weiterhin wird das Selbstverständnis der Schüler, Teil der Gehörlosengemeinschaft zu sein, bewusst gemacht und gefördert. Dies geschieht, indem verschiedene kulturelle und geschichtliche Themen bearbeitet werden. Dazu gehören z.B. technische Hilfsmittel für Gehörlose, Bedeutung und Funktion von Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetschern und das Leben von gehörlosen Menschen früher und heute. Somit trägt diese Fach wesentlich zur Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler unserer Schule bei.

„Themen und Inhalte“ des Rahmenlehrplans finden Sie unter:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/unterricht/lehrplaene/rlp_gebaerdensprache.pdf?start&ts=1345443989&file=rlp_gebaerdensprache.pdf

4.7.2 Rhythmisch-musische Erziehung (RME)

Es gibt keinen spezifischen Rahmenplan für das Fach Rhythmisch-musische Erziehung im Land Berlin. Die Grundlagen für Ziele und Inhalte des Unterrichts in RME im Land Berlin sind der Rahmenplan für Musik, Rahmenpläne anderer Bundesländer für Rhythmisch-musische Erziehung und die Ergebnisse der Fachkonferenz RME.

Die Ziele Rhythmisch-musischer Erziehung sind die Förderung kommunikativer und sozialer Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler, Erweiterung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit, Steigerung ihres Ausdrucksvermögens und Entwicklung von Freude an Musik und Bewegung.

Der Unterricht soll Neigungen, Interessen und Fähigkeiten, jedoch auch Beeinträchtigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und individuelle rhythmisch-musische Ausdrucksweisen zulassen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Wahrnehmungsförderung und handlungsorientierter Umgang mit Musik und Bewegung. Von besonderer Bedeutung sind die rhythmisch-musische Aktivität und ihre positive Wirkung auf den gesamten Schulalltag und das Schulleben. Rhythmisch-musische Darbietungen bereichern das Schulleben und dienen auch der Darstellung in der Öffentlichkeit.

Die Unterrichtsinhalte im Fach RME gliedern sich in sechs Bereiche:

Wahrnehmen, Erleben und Gestalten

- Taktile Reize aufnehmen und umsetzen
- Körperbewusstsein
- Wahrnehmung fördern und Reize in Bewegung und Gestaltung umsetzen
- Gestalten und Improvisieren
- Orientierung durch Ordnung in Raum und Zeit

Bewegung und Tanz

- Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers
- Reagieren auf verschiedene Impulse und Eindrücke
- Stimmungen in der Musik wahrnehmen, unterscheiden, umsetzen
- Bewegung, Tanz, Improvisation

Sprechen, Singen und Gebärden

- Voraussetzungen für den angemessenen Gebrauch der Stimme schaffen
- Mit Stimme und Gebärden spielerisch und rhythmisch umgehen
- Hinführung zum Sprechen, Singen und Gebärden einfacher Texte und Lieder

Spielen mit Instrumenten

- Körperinstrumente
- Instrumente selbst basteln
- Rhythmus- und Melodieinstrumente
- Spieltechniken erlernen

Hören, Entdecken und Notieren

- Klänge und Geräusche
- Musik erleben
- Musik aus verschiedenen Bereichen
- Notation von Musik kennen lernen

Ausgestalten und Darstellen

- Gestaltung und Darstellung von verschiedenen Themen

Der Unterricht kann auch in klassenübergreifenden Projekten angeboten werden. In Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern wurde eine Choreographie nach Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ im September/ Oktober 2007 erarbeitet. Ein Gehörlosen-Künstlerprojekt aus Südafrika gastiert im Winter 2008 in Berlin und arbeitete in

einem dreitägigen Workshop mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe. In den letzten Jahren haben sich Projektstage mit dem Staatsballett im Bereich Tanz (Besuch von Workshops über den Verein Tanz ist Klasse! e.V. und anschließende Aufführungsbesuche) etabliert.

4.8 Arbeitsgemeinschaften

Um das sportliche Angebot des Unterrichts durch interessante Freizeitangebote auch für Kinder, die die ergänzende Nachmittagsbetreuung nicht nutzen können, sinnvoll zu erweitern, wird seit dem Schuljahr 2006/07 eine Basketball-AG angeboten. Die Basketball-Mannschaft nimmt an bundesweiten Turnieren der Hörgeschädigtenschulen teil und konnte im Frühjahr 2013 norddeutscher Meister werden.

5 ENTWICKLUNGSVORHABEN DER SCHULE

Die Weiterentwicklung des offenen bilingualen Konzepts bleibt zentrales Entwicklungsvorhaben des Sonderpädagogischen Förderzentrums Ernst-Adolf-Eschke-Schule. Hier spielen die rasanten Veränderungen in den Ausgangsbedingungen der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Hören & Kommunikation“ eine zentrale Bedeutung. Die praktische Arbeit in den letzten Jahren zeigte deutlich, dass durch die Zunahme von Kindern mit CI und ihren guten Entwicklungsfortschritten die alltägliche pädagogische Arbeit immer wieder neu hinterfragt werden muss. Die neuen Hörpotentiale vieler Schülerinnen und Schüler erfordern in noch stärkerem Maße Binnendifferenzierung und Individualisierung in den Bereichen Kommunikation und Lernen. Die steigende Zahl der Schülerinnen und Schüler mit CI, die aktuell die Arbeit in den Primarklassen am Sonderpädagogischen Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule bestimmt, wirft neue Fragen an das zweisprachige Konzept auf (Organisations- und Unterrichtsentwicklung). Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule kann sich schon lange nicht mehr als „traditionelle Gehörlosenschule“ sehen, sondern muss sich im Sinne der KMK-Beschlüsse von 1996 als offene Schulform für Hörgeschädigte verstehen - auch wenn weiterhin überwiegend hochgradig hörgeschädigte Kinder die Schule besuchen werden.

Beim ersten Entwurf des Schulprogramms war die Verortung der Kinder mit CI, die gebärdensprachorientiert sind, noch im Fokus vieler Fragestellungen. Inzwischen ist unstrittig, dass Kinder mit CI und gebärdensprachlicher Orientierung deutlich vom offen-bilingualen Konzept profitieren. Ein Studientag im Februar 2007 hat zu diesen Fragen wichtige Weichen gestellt. Der kollegiale Austausch über Unterrichtskonzepte, neue Erkenntnisse der CI-Förderung, die Entwicklungen einzelner zweisprachiger Projekte und der Wunsch nach intensiver Fortbildung in Gebärdensprach-Didaktik standen dabei im Fokus.

Die Schulinspektion kam 2007 zum Ergebnis, dass sowohl gebärdensprachliche als auch lautsprachliche Förderung im Unterricht einen hohen Stellenwert haben.

Auch die Untersuchung und Auswertung des in der Anfangsphase eingeführten Deutsch (VSS)- und DGS-Unterrichts und der Abschlussbericht des bilingualen Schulversuchs zeigt wesentliche Impulse für die Entwicklung der Unterrichtsqualität und Evaluation der Schulentwicklung im Hinblick auf die Zweisprachigkeit auf. Das schulische Selbstverständnis hat sich durch den bilingualen Schulversuch (vgl. Inspektionsbericht 2007) und die damit verbundene Unterrichtsentwicklung wesentlich verändert. Das offen-bilinguale Konzept muss sich den Anforderungen und Ansprüchen einer sich enorm verändernden

Schülerpopulation stellen. Unterrichtsorganisation und -planung müssen weiterhin effektiv und effizient die komplexe Schulstruktur berücksichtigen. (vgl. Inspektionsbericht 2007)

Der Bericht der ersten Schulinspektion hat in seiner Zusammenfassung auch herausgestellt, dass der Unterricht schülerorientiert und differenziert ist. Über den Unterricht hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler eine individuelle Begleitung und Förderung. Diese Stärke der Schule gilt es weiterhin zu nutzen für die wachsenden Bildungsanforderungen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler.

Eine Förderung des selbstständigen Lernens von Schülerinnen und Schülern im Unterricht wird durch Wochenpläne und individualisiertes Arbeiten vorangetrieben. Individualisiertes und selbständiges Lernen ist in den Fokus in allen Klassen und Fächern gerückt. Auch die Arbeit der Schülerfirmen folgt diesem Fokus. Die Hürde hierbei stellt oft das selbständige Erlesen von Arbeitsaufträgen und das sichere Textverständnis dar.

In den letzten Jahren sind die Bildungsstandards, das Erreichen der Schulabschlüsse und die Bewältigung zentral vorgegebener Prüfungen im Fokus der Diskussionen in den Bereichskonferenzen der Grundschule, integrierten Sekundarschule und im berufsbildenden Bereich.

Zentrale Frage dabei ist: Wie kann die Schule die Schülerschaft noch besser auf die zentralen Abschlussprüfungen vorbereiten, die trotz Nachteilsausgleich eine große Herausforderung darstellen?

Die Schulinspektion kritisierte, dass bis 2007 noch keine Verständigung auf Standards in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen für alle schulischen Stufen erfolgte. Allen Bereichs- und Fachkonferenzen haben sich seither mit Inhalten und Bewertung von Klassenarbeiten auseinandergesetzt. Die Aufgabenformate vergleichender Arbeiten waren dabei eine wichtige Grundlage. Die starken Impulse durch die Auswertung der vergleichenden Arbeiten wurden dabei aufgearbeitet.

Im Rahmen der Bereichskonferenz der Förderklassen wurde eine schulinterne mathematische Diagnostik anhand der Standards Klasse 4 erarbeitet.

Die Initiativen der Schule zur Einbeziehung von Eltern in das schulische Leben hatten 2007 laut Bericht der Schulinspektion noch nicht zum Erfolg geführt. Nach wie vor ist dieser Bereich ausbaufähig. Auf Klassenebene werden viele Angebote von Eltern genutzt. Elternsprechtage und Klassenfeiern werden von einem Großteil der Eltern besucht. Jedoch fehlt es in vielen Klassen an der Bereitschaft der Eltern, sich für die Gesamtelternvertretung wählen zu lassen. Die Mitarbeit in diesem wichtigen Gremium gestaltet sich weiterhin als schwierig. Ein Hindernis stellt das überbezirkliche Einzugsgebiet dar. Eine weitere Hemmschwelle ist, mit der Hörschädigung des eigenen Kindes und der eigenen Gebärdensprachkompetenz souverän umzugehen. Dies gelingt leider nur einem zu geringen Teil der Elternschaft und ist von unterschiedlichen sozio-kulturellen Einflüssen geprägt. Auch der Elterngebärdenkurs wird als Angebot noch immer zu wenig genutzt. Hier gilt es die Elternschaft weiter durch fortlaufende Angebote zu stärken und zu motivieren.

Die Vielzahl der Einzelfallhelfer nimmt daher eine Mittlerposition ein, die manchmal jedoch den direkten Kontakt von Familien zur Schule auch hemmt. Das halbjährliche Treffen der Familien- und Einzelfallhelferinnen und -helfer konnte diesen Widerspruch noch nicht auflösen.

5.1 Personal- und Organisationsentwicklung

Das Kollegium der Ernst-Adolf-Eschke-Schule wünscht – so das Meinungsbild der Gesamtkonferenzen der letzten Jahre – schulinterne Fortbildungen zu folgenden Themen:

- Umgang mit schwierigen Schülern, Gewaltprävention
- Weiterbildung in Deutscher Gebärdensprache ausgehend vom guten Basisniveau der meisten Kolleginnen und Kollegen
- Die Schulleitung sieht Entwicklungsbedarf in der kollegialen Förderplanung. Noch liegt die Förderplanung schwerpunktmäßig in der Hand der Klassenleitungen.
- Seit dem Studientag zum Gesundheitsmanagement wird jährlich ein Fragebogen zur Verbesserung des Arbeitsklimas und der Bedingungen an der Schule (angelehnt an die Scharschmidt-Studie) durchgeführt. (Siehe: <http://www.zlb.uni-freiburg.de/derlehrerberuf/dateien/schaarschmidt-heidelberg-09.pdf>)
- Auswertung und Entwicklung vergleichender Arbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch für gebärdensprachorientierte/hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler. Hier wird mit dem ISQ pilotartig eine Zusammenarbeit mit den Ländern Hamburg und Brandenburg geplant.

5.2 Aufgaben der Steuergruppe (Organisationsentwicklung)

Zentrale Aufgabe der Steuergruppe bleibt es, einen entsprechenden **Evaluationsrahmen** für die Fortschreibung des offenen bilingualen Förderkonzeptes der Schule zu entwickeln und in diesem Zuge auch Impulse für die Arbeit am schulinternen Curriculum zu setzen.

Die Steuergruppe plant, sich zu diesem Zwecke zu Beginn des nächsten Schuljahres neu zu konstituieren und dabei neue bzw. andere Kollegen einzubeziehen. In Schuljahren 2011/12 und 2012/13 setzte sich die Steuergruppe aus den Kolleginnen und Kollegen zusammen, die eine Ermäßigungsstunde aus der Arbeit des bilingualen Schulversuchs in der Sekundarschule erhielten. Das Abschlusstreffen fand im März 2013 statt. Der Abschlussbericht wird von Prof. Dr. Günther und Johannes Hennies herausgegeben.

Die Leitsätze des Schulprogramms wurden 2012 in Gebärdensprache aufgenommen und sollen nun auf der Homepage der Ernst-Adolf-Eschke-Schule barrierefrei einsehbar sein.

Durch die Veränderungen der Sonderpädagogik in Richtung inklusiver Bildung sind massive Veränderungen in der Organisationsentwicklung zu erwarten.

So wird unser Kooperationspartner SINNESWANDEL gGmbH die vorschulische Frühförderung in Richtung inklusiver KITA-Betrieb umorganisieren (Siehe Kap. 4.1 Frühförderung). Hier liegt ein wesentlicher Bereich der Organisationsentwicklung, vor allem im Übergang KITA-Schule und Neuorganisation der bestehenden Kooperationen.

Ein wichtiger Bündnispartner für die weitere Bildungsperspektive gehörloser Kinder und Jugendlicher ist der Gehörlosenverband, mit dem die Schulleitung bereits erste Gespräche zu einer Entwicklungsperspektive aufgenommen hat.

Der Gehörlosenverband Berlin und sein Einsatz für bessere Bildungschancen mit Gebärdensprache hat in der Senatsverwaltung Diskussionen und Wege einer integrativen/inklusive Beschulung in der gymnasialen Oberstufe eröffnet. Die neu geschlossene Kooperation mit der 1. Gemeinschaftsschule Charlottenburg bildet die Basis für diesen neuen Prozess.

Die intensive Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität wird auch mit der neuen Lehrstuhlinhaberin für Audio- und Gebärdensprachpädagogik, Frau Prof. Dr. Becker, fortgesetzt.

Über die Praktika der Studierenden hinaus gibt es einen regen Austausch zwischen Schule und Hochschule. Die Zusammenarbeit zwischen Schulpraxis und Wissenschaft bildet einen guten Rahmen für eine qualitative Weiterentwicklung der Schule. Bachelor- und Masterarbeiten werden durch Kolleginnen und Kollegen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule und Praxisbegegnungen der Studierenden unterstützt. Diese Kooperation setzt sich auch in der zweiten Phase der Lehrerausbildung fort.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Schulpraktischen Seminar Friedrichshain-Kreuzberg blickt inzwischen auf eine langjährige Tradition zurück. Die Schule arbeitet intensiv mit der Fachseminarleiterin im Förderschwerpunkt „Hören“ zusammen.

Die Gesamtperspektive der schulischen Entwicklung wird nun von der Steuergruppe Kompetenz-Zentrum Eichkamp, die sich im Dezember 2012 konstituiert hat, vorangetrieben. An dieser Steuergruppe nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Ernst-Adolf-Eschke-Schule, der Reinfelders-Schule und der Helen-Keller-Schule teil. Eine Vernetzung der Arbeitsfelder gebärdensprachorientierter Schülerinnen und Schüler der Ernst-Adolf-Eschke-Schule und der lautsprachorientierten Schülerinnen und Schüler der Reinfelders-Schule wird hier mit Sicherheit ein wichtiges Thema in den nächsten fünf Jahren. Die Heterogenität der Schülerschaft und die Schwierigkeit geeignete Lerngruppen zu bilden, wird hier eine übergreifende Lösung am Gesamtstandort des Kompetenz-Zentrums erforderlich machen.

Die Impulse, die von der veränderten Feststellungsdiagnostik im veröffentlichten Leitfaden ausgehen, werden sich auch auf die Schulpraxis auswirken.

Die in den letzten Jahren erfolgte Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache – auch durch die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung – hat das offen-bilinguale Programm der Ernst-Adolf-Eschke-Schule auch im Hinblick auf eine zunehmend inklusiv gedachte Schulpolitik stark verankert.

I VERZEICHNIS VERWENDETER ABKÜRZUNGEN

BQL – Berufsqualifizierender Lehrgang

CI – Cochlea Implantat

DGS – Deutsche Gebärdensprache

ESF – Europäischer Sozialfond (stellt Europagelder für soziale Projekte zur Verfügung)

HA – Hausaufgaben

HSE – Hör-Sprech-Erziehung (im Text wird auch der Begriff Hör-Sprech-Unterricht benutzt)

FSP – Förderschwerpunkt

LBG – Lautsprachbegleitende Gebärden

NaWi – Naturwissenschaften

PU – Pädagogischer Unterrichtshilfe

SAPH – Flexible Schulanfangsphase

SEK I – Sekundarstufe 1 = Klassen 7-10

RME – Rhythmisch – musische Erziehung

SenBJW - Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Wissenschaft

SenBWF - Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (neu: SenBJW)

VHG – Verlässliche Halbtagsgrundschule

VO – Verordnung

VSS – Verbundener Sprach- und Sachunterricht